

november 2013

bayern starkes Land

wirtschaft kultur tourismus



Chance Olympia

- » Energie: Richtig sanieren
- » Kultur: Ludwig der Bayer und mehr
- » **SPECIAL:** Metropolregion München



Kann nicht jeder: Professional Class – Volkswagen für Selbstständige.

** Und für die, die es werden wollen.*

Ein eigenes Unternehmen aufbauen und führen, sein eigener Chef sein. Die berufliche Unabhängigkeit muss gut durchdacht sein. Volkswagen unterstützt Selbstständige dabei. Mit dem Professional Class Programm und dem passenden Auto. So haben Unternehmer „ein Problem weniger“ und bleiben immer sorgenfrei mobil.

Egal ob Sie als Einsteiger oder als langjähriger Selbstständiger ein Auto kaufen, leasen oder finanzieren – mit dem



Professional Class Programm profitieren Sie bei nahezu jeder Neuwagenbestellung von attraktiven modellabhängigen Vorteilen. Und beim GeschäftsfahrzeugLeasing¹ noch mal zusätzlich von niedrigen Raten und maßgeschneiderten Servicemodulen. Beispiel: das interessante Angebot Wartung & Verschleiß-Aktion².

Der neue Golf Variant** ist übrigens ein perfekter Begleiter im beruflichen Alltag. Mit seinem maximalen Ladevolumen von 1.620 Litern ist er extrem praktisch und durch das stilvolle Design auch noch richtig schön. Deshalb lautet unser Rat: Steigen Sie am besten noch heute ein. Das Professional Class Programm macht es Selbstständigen wirklich leicht: durch eine klare Kalkulationsbasis, eine sichere Kostentransparenz, eine bargeldlose Abwicklung praktischer Dienstleistungen, eine Verringerung des Verwaltungsaufwands und durch professionelle Servicequalität in Markenwerkstätten.

Professional Class. Ein exklusives Angebot von Volkswagen.

Sie wollen mehr über die Professional Class erfahren? Dann scannen Sie bitte diesen QR-Code oder gehen Sie im Internet auf die Seite:



www.volkswagen.de/selbststaendige



** Kraftstoffverbrauch des neuen Golf Variant in l/100 km: kombiniert 5,3–3,9, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 124–102.

¹Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden. ²Wartung & Verschleiß-Aktion in Verbindung mit GeschäftsfahrzeugLeasing der Volkswagen Leasing GmbH. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

» Editorial

Wussten Sie, dass 5,6 Millionen Menschen in der Europäischen Metropolregion München (EMM) leben? Und dass 25 Landkreise, sechs kreisfreie Städte sowie die Landeshauptstadt München dazu gehören? Weil die EMM aber eine noch weitgehend unbekannt Größe ist, haben wir ihr einen Schwerpunkt in diesem **Bayern starkes Land** gewidmet. Dabei sprachen wir mit sehr vielen Bayern, denen die Metropolregion München am Herzen liegt und die an ihren Erfolg glauben. Und Sie erfahren auch – wenn Sie es noch nicht so genau wissen –, was die EMM eigentlich ist.

Eines wissen Sie aber sicher: Die Metropolregion und ihre Partnergemeinden in den Alpen kandidieren für die Olympischen Winterspiele 2022: Am 10. November sind die Bewohner der geplanten Austragungsorte zu den Urnen gerufen. Ja oder Nein steht zur Wahl. Das Ergebnis ist noch offen, aber eines scheint klar: Es wird knapp. Aber nach dem gescheiterten Versuch 2018 probieren es München und Teile Oberbayerns nochmals und versprechen authentische und auch nachhaltige Spiele. Für Olympia und die EMM setzt sich auch Münchens im Jahr 2014 abtretender Oberbürgermeister Christian Ude ein – mit dem langjährigen Stadtregenten führten wir ein Interview.

Dem Thema Energie – mit dem Schwerpunkt Gebäudesanierung – widmen wir ebenfalls einen Teil dieses Heftes. Und auch die Kultur kommt noch zu Wort: mit der Bayrischen Landesausstellung 2014 und einigen Tipps auch jenseits der Grenze. Last but not least haben wir noch ein paar Tipps auf Lager, welche Adventmärkte besonders stimmungsvoll und welche Skigebiete besonders verlockend sind. Viel Spaß mit dieser Ausgabe von **Bayern starkes Land** wünschen Ihnen



Walter Garber
Herausgeber



Christian Eder
Redaktionsleiter

Impressum:

„Bayern starkes Land“ ist ein redaktioneller Promotionbeihafter vom Verlag Ablinger.Garber
Herausgeber: Walter Garber | Projektleitung: Thilo Bohatsch | Redaktion: Christian Eder (Leitung), Reinold Rehberger, David Riedlsperger, Ernst Spreng, Gloria Staud
Produktion: Thomas Dablander, Sonja Kranebitter, Kathrin Marcher | Promotion/Anzeigen: Tasso Astl, Marion Halper, Matthias Häußler, Astrid Kröll, Thomas Lindtner, Silvia Moser, Irene Smetana | Fotos Inhalt: 4: Ruhpolding Tourismus GmbH/Graf / 8: EMM e.V. / 10: Michael Nagy/Presseamt München / 25: HDBG | Illustration Titelseite: Peter Fejes



Ablinger&Garber GmbH, Medienturm, A-6060 Hall in Tirol, Österreich | Geschäftsführung: Walter Garber
Tel. +43/5223/513-0, Fax +43/5223/513-30; verlag@ablinger-garber.at, www.ablinger-garber.at

10



25



4



8

Illustration Titelseite: Peter Fejes

» Inhalt

- 4 **Winterspiele 2022**
Am 10. November wird abgestimmt.
- 6 **Thomas Muderlak/Tourismus Initiative im Interview**
Die Spiele als Chance
- 8 **Special: Metropolregion München**
Einer der führenden Wirtschaftsräume Europas
- 10 **Münchens OB Christian Ude im Interview**
Infrastrukturausbau: Gigantischer Bedarf
- 14 **Mobilität in der EMM**
Vernetzung ist nötig
- 17 **Special: Energie**
Nachhaltig sanieren
- 24 **Tagen**
Gipfeltreffen in Bayern
- 25 **Kultur in Bayern**
Landesausstellung 2014
- 26 **Kultur jenseits der Grenze**
Highlights aus Österreich
- 28 **Die schönsten Weihnachtsmärkte**
Die besten Orte, um den Advent zu genießen
- 30 **Die besten Pisten vor der Haustür**
Unsere Lieblingssskigebiete für den kommenden Winter
- 3 **Impressum, Editorial**



Foto: Ruhpolding Tourismus GmbH/Grat

Biathlon ist schon bislang eine Paradedisziplin in Ruhpolding.

Winterspiele 2022: 4:0 für Bayern?

Am 10. November sind die Einwohner der vier möglichen Austragungsorten der Olympischen Winterspiele 2022 in Bayern zu den Urnen geladen. Aber ob Ja oder Nein, das Ergebnis wird knapp. von David Riedlsperger

Einfach haben es Olympische Spiele nicht, wenn die Bevölkerung gefragt wird. Im Schweizer Graubünden wurde die Idee einer Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2022 in den Boden gestampft. Der Bau von „White Elephants“, Spielstätten, die dann als monströse Bauwerke in der Landschaft stünden, und ein unnötiger Gigantismus und Fehlen jedweder Nachhaltigkeit zählten zu den meistgehörten Kritikpunkten. Nachdem das russische Sotchi nicht gerade zimperlich verfährt, um in der Schwarzmeerregion einen Schauplatz

aus dem Boden zu treiben, scheint die öffentliche Meinung Olympischen Spielen gegenüber nicht gerade positiv eingestellt.

Korea 2018

Anders, so hofft man, sei das in München und den Partnergemeinden: Nachdem die Betreiber bei der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018 im ersten Wahlgang an der südkoreanischen Stadt Pyeongchang gescheitert sind, gehen München und die Partnergemeinden mit einem nachgebesserten Konzept in das Rennen um die XXIV. Olympischen Win-

terspiele und die XIII. Paralympics 2022: München, Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden und Ruhpolding sind als Austragungsorte geplant. Und das genau 50 Jahre nach den Olympischen Sommerspielen in München.

Bayern 2022

Zuvor ist allerdings die Bevölkerung in den vier betroffenen Gebieten gefragt: Am 10. November ist sie an die Urnen gerufen, um ihr Ja (oder Nein) abzugeben. Die Fragestellung lautet: „Sind Sie dafür, dass sich die Landeshauptstadt München zusammen mit der

und damit das Ansinnen gleich den Rückhalt in der Bevölkerung hat, wird diese befragt. Die Bürgerbefragung muss allerdings 4 : 0 ausgehen – sonst gibt es nicht einmal



Oja steht auf 12.500 Plakaten in Bayern. Zustimmung beim Bürgerentscheid zur Olympiabewerbung 2022 ist eingefordert, sie „erinnern eher an Werbung für eine Ü-40 Hütten-Gaudi-Warm-Up-Party“, wie Christiane Lutz in der Süddeutschen befand. Foto: Oja-22

eine Bewerbung. Die Befürworter – in München ist das eine Plattform um den Tourismus Initiative München – plädieren für die Nachhaltigkeit der Münchner Spiele: 80 Prozent der Spielstätten bestünden bereits, 15 müssten sowieso in den nächsten Jahren gebaut werden und 5 müsste man halt wieder abbauen. Nachhaltigkeit vor allem auch in der Infrastruktur, meint Thomas Muderlak von der Tourismus Initiative München: Von den Olympischen Spielen 1972 profitiert die bayerische Hauptstadt immer noch mit dem Olympiapark, aber vor allem mit U- und S-Bahn-Netz und dem Mittleren Ring. Ähnliche Infrastrukturmaßnahmen seien jetzt wieder nötig – nicht nur für München, sondern für das gesamte Oberbayern, um für die nächsten Jahrzehnte gerüstet zu sein, meint Münchens Noch-Bürgermeister Christian Ude. Olympische Spiele würden den Ausbau beschleunigen und stellten auch eine Initialzündung für die Europäische Metropolregion München dar, die stark die Beziehung der Hauptstadt mit dem Umland propagiert. Gerade die Olympischen Spiele, die an vier Spielstätten in Oberbayern stattfinden, wären ein Beweis, dass eine EMM Sinn macht und funktioniert, meint Ude. Und auch auf der emotionalen Ebene gearbeitet: Markus Wasmeier unterstützt ein Ja beim Bürgerentscheid ebenso wie Fritz Dopfer, Deutschlands neue Skihoffnung: „Olympia daheim? Das wäre gigantisch, der Wahnsinn“, meinte er und könnte sich auch vorstellen, 2022 – mit dann 34 Jahren – noch dabei zu sein.

Nolympia

Aber nicht nur die Befürworter, auch die Gegner haben sich bereits gruppiert: So haben sich

die Münchner Grünen bereits bei ihrer Stadtversammlung mit großer Mehrheit gegen Olympische Winterspiele 2022 in München ausgesprochen. Riesige Schuldenberge für die Austragungsorte, Knebelverträge mit dem IOC und der Klimawandel werden als Gegenargumente genannt. Aber das Bündnis Nolympia 2022, bei dem auch die Grünen vertreten sind, ist natürlich finanziell den Befürwortern massiv unterlegen. Prognostizierte 600.000 bis 750.000 Euro an Werbemaßnahmen werden die Befürworter in die Kampagne stecken.

Aber der Entscheid wird knapp, meint Christian Ude. Jubeln könne man erst am 10. November – oder auch nicht. Und dann ist noch die Hürde Oslo und Barcelona zu nehmen. Und in Oslo hat sich die Bevölkerung ebenfalls schon positiv für eine Olympiabewerbung ausgesprochen. ■

Das Konzept

Grundlage einer möglichen Olympiabewerbung ist das Konzept für München 2018, das international viel positive Resonanz erfahren hatte und nun für eine Bewerbung 2022 weiter optimiert wird. Um die Wettbewerbe so nachhaltig und flächenschonend wie möglich auszutragen, wurde das Sportstättenkonzept der Bewerbung 2018 von zwei auf nunmehr drei Veranstaltungszentren verteilt. Es umfasst den Ice-Cluster München, den Snow-Cluster Garmisch-Partenkirchen und die Endurance and Sliding Zone Chiemgau-Königssee. Dadurch sind jetzt von den insgesamt 16 Sportstätten elf bereits vorhanden, drei würden nur temporär errichtet und im Münchner Olympiapark würden das ehemalige Radstadion und das alte Eissportzentrum durch moderne Hallen ersetzt werden. Damit wäre München 2022 die nachhaltigste Bewerbung in der Geschichte Olympischer Winterspiele und München die erste Stadt, die nach Olympischen Spielen (1972) auch Winterspiele ausrichtet.

Weitere Infos: www.o-ja-22.de

„Positive finanzielle Bilanz“

Thomas Muderlak ist Vorstandsvorsitzender der Tourismus Initiative München und maßgeblich an der Oja-Kampagne für die Olympischen Winterspiele 2022 beteiligt. Im Interview erklärt er, warum Oberbayern und München mit Ja stimmen sollten. von David Riedlsperger



Skilegende Markus Wasmeier (links) und Thomas Muderlak (rechts) treten für ein Ja zu den Olympischen Spielen 2022 ein.

Foto: Privat

Herr Muderlak, warum eine Bewerbung Münchens und Teile Oberbayerns für die Olympischen Spiele 2022? Warum schon wieder, nachdem die Bewerbung für 2018 gescheitert ist?

Wir haben 22 gute Gründe gefunden, warum wir die Olympischen Spiele wieder nach München holen wollen, nachzulesen auf der Website. Es gibt auch einige sehr entscheidende Faktoren: In erster Linie, dass wir der Welt die Möglichkeit geben wollen, dieses Weltjugendfest hier zu feiern. München wäre die erste Stadt weltweit, die sowohl Sommer- als auch Winterolympiade durchführen würde. Unsere Kampagne steht daher unter dem Motto „Heimspiel“ – weil wir

ja schon 1972 bewiesen haben, dass wir das können. Natürlich ist es für uns infrastrukturell wichtig: Wir sind fest davon überzeugt, dass die Olympischen Spiele der Region auf verschiedenen Ebenen einen Schub geben würden.

Ich bin deshalb von der Bewerbung überzeugt, weil, wenn man Olympische Spiele abhalten will, wir ihnen den besten Ort weltweit bieten können: Über 80 Prozent der Sportstätten existieren bereits. Ein Gigantismus, den man immer wieder als Vorwurf hört, wird in München nicht stattfinden. Es werden ganz authentische Spiele in Sportstätten, die heute schon bestehen. 14 % wer-

den temporär erstellt und rückgebaut, nur 1 % tatsächlich neu geschaffen.

Die Sportstätten liegen in verschiedenen Teilen Oberbayerns, es sind also keine Münchner Spiele wie 1972?

Die Stadt München kann sich nicht für sich definieren und auch die Region um München sich nicht ohne die Hauptstadt, da gibt es enge Verflechtungen. Ich sehe das auch bei meiner Arbeit in der Tourismus Initiative München: Der Tourist, der nach München kommt, macht nicht an der Stadtgrenze halt. Der schaut sich nicht nur München an, sondern auch die Region rundherum, und da ist

Oberbayern ganz wichtig. Wir vier Standorte sehen uns auch bei der Bewerbung als Team und wir treten gemeinsam auf. Wir als Team müssen ein 4 : 0 schießen!

Wo liegen die Unterschiede zwischen den Konzepten 2018 und 2022?

Einen entscheidenden Schwachpunkt hat man gelöst: Die Intensivierung der Bewerbe in Garmisch wurde eliminiert und die Bobsport- und Langlaufbewerbe an andere Standorten verschoben. Ruhpolding hat eine ganz neue Langlaufarena, die man in Garmisch bauen hätte müssen. Das ist eine sehr gute Lösung im Sinne der Nachhaltigkeit der Spiele.

Glauben Sie, dass es ein klares Ja zu 2022 wird?

Es ist kein Selbstläufer, sonst bräuchte es uns nicht. Aber es ist unser Ziel. Dafür müssen wir möglichst viele Unterstützer am 10.11. an die Urnen bringen. Und wir müssen die Unentschlossenen mit starken Argumenten überzeugen. Erstens: München 22 hat eine positive Ökobilanz und es wären die nachhaltigsten Spiele, die es jemals gegeben

„Der Tourist, der nach München kommt, macht nicht an der Stadtgrenze halt.“

Thomas Muderlak, Vorstandsvorsitzender der Tourismus Initiative München

hat, zweitens: München 22 würde allein in München 1300 Wohnungen schaffen und so eher zur Entspannung der Lage beitragen, als sie zu verschärfen, und drittens: viele wichtige Infrastrukturprojekte kommen früher, als zur Zeit geplant.

Stichwort Infrastruktur: Was bringen die Spiele München und Oberbayern?

In dem Moment, in dem das Olympia-Ja vorliegt, werden sehr viele bislang unkonkrete Entscheidungen getroffen und umgesetzt. Wenn wir sehen, wie stark München noch von 1972 profitiert, sei es der Mittlere Ring, sei es die U-Bahn, sei es der Olympiapark, dann kann man sich erwarten, dass auch für

die nächsten 50 Jahre wichtige Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden. Ich bin auch überzeugt, dass wir eine positive finanzielle Bilanz 2022 ziehen werden.

Wenn die Bevölkerung Ja sagt, fehlt immer noch die Zustimmung des IOC. Wie beurteilen Sie die Mitbewerber Oslo und Barcelona?

Barcelona ist keine Winterstadt und auch wegen der schwierigen Lage in Spanien aus der Bewerbung ausgestiegen, München kann und sollte sich also gerade jetzt aus der Position der Stärke bewerben und einen wichtigen Schritt in eine weiterhin positive Zukunft gehen. Oslo ist sicherlich ein ernstzunehmender Mitbewerber. Aber München wird ein sehr ausgereiftes, stimmiges, rundes Konzept abliefern. Das Ratsbegehren hat natürlich auch einen Vorteil: So kritisch es ist, dass wir das 4 : 0 schießen müssen, umso positiver wird das Signal nach außen, dass wir in vier Regionen ein Votum für die Olympischen Spiele vorweisen können. Das wäre ein sehr starkes Signal aus der Bevölkerung heraus. Beim IOC legt man zu Recht großen Wert darauf, dass man an Orte geht, wo die Spiele willkommen sind. ■



Einer der führenden Wirtschaftsräume Europas

5,6 Millionen Einwohner, 23.806 Quadratkilometer Fläche, ein BIP von 211,79 Mrd. Euro, eine Kaufkraft von 24.161 Euro pro Einwohner. Und das in einem Gebiet, in dem jährlich fast 40 Mio. Fluggäste und 15,1 Millionen Touristen ankommen. Das ist die Metropolregion München – aber nicht nur! von Christian Eder

Die Metropolregion München umfasst 25 südbayerische Landkreise, über 30 kreisangehörige Städte und Gemeinden und die sechs kreisfreien Städte Augsburg, Ingolstadt, Kaufbeuren, Landshut,

München und Rosenheim. Mit ihrer außergewöhnlichen Dynamik ist die Metropolregion München einer der führenden Wirtschaftsräume Europas. Wolfgang Wittmann ist seit Anfang Juli 2013

Geschäftsführer der Europäischen Metropolregion München e.V. (EMM e.V.). Unter der Federführung des Vereins setzen sich Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zusammen an einen Tisch, um sich

freiwillig, aber verbindlich für die positive Entwicklung der Metropolregion zu engagieren. Zentrales Ziel ist es, die Metropolregion München nach innen zu vernetzen und nach außen weithin sichtbar zu machen. Wir trafen Wolfgang Wittmann in seinem Büro in der Münchner Innenstadt: „Eine der aktuell wichtigsten Aufgaben des EMM e.V. ist es“, so Wittmann, „den ländlichen Raum zu stärken und so auch die Landeshauptstadt München zu entlasten.“ Das betreffe vor allem auch Infrastrukturmaßnahmen, die im Raum der Metropolregion, der weite Teile Südbayerns umfasst, umgesetzt werden. „Wir möchten uns in Zukunft verstärkt mit den Vertretern der Teilregionen, der Wirtschaft und der zuständigen Ministerien zusammensetzen, um an Wegen einer ausgeglichenen Entwicklung von STADT und LAND zu arbeiten und zu helfen, diese umzusetzen“, so Wittmann. Einer der Schwerpunkte hierbei: Mobilität und Infrastruktur im ländlichen Raum und rund um München.

Gezielte Dialoge

„Uns geht es um gezielte Dialoge innerhalb der Region und die gemeinsame Positionierung der Metropolregion nach außen“, betont Wolfgang Wittmann. Auch Kommunikation und Marketing gehören also zu den Kernaufgaben des Vereins.

Für verschiedene Problemstellungen wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, verteilt auf die Bereiche Bildung und Wissenschaft, Umwelt und Energie, Kultur und Sport, wirtschaftliche Entwicklung, Mobilität und Ländlicher Raum. „In den Arbeits- und Projektgruppen werden Themen bearbeitet, die uns alle betreffen und die alle Teilregionen betreffen. Und das unter der Prämisse der Steigerung der Lebensqualität für alle“, so Wittmann.

Wissen aber die Bayern etwas mit ihren Metropolregionen (neben München gibt es in Bayern noch die Europäische Metropolregion Nürnberg) anzufangen? Wittmann: „In der Bevölkerung und auch bei Politik und Unternehmen gibt es auf jeden Fall noch ein deutliches Bekanntheitsdefizit, daran arbeiten wir. Aber grundsätzlich wird die Zusammenarbeit im Rahmen des EMM e.V. als sehr sinnvoll und positiv angesehen. Gleichzeitig gibt es eine große Erwartungshaltung an zukünftige Projekte.“

Mitmach-Plattform

Der EMM e.V. ist eine „Mitmach“-Plattform, in der sich jeder einbringen sollte, der Interesse an der Entwicklung der Region hat: „Die Leute

sollen sich denken: Da muss ich dabei sein, um meine Meinung aktiv vertreten zu können.“ Einige große Aushängeschilder der bayerischen Wirtschaft, die in der Metropolregion ansässig sind, sind noch nicht Mitglieder des Vereins, auch die will der Geschäftsführer überzeugen, mitzumachen. „Gerade auf diese Bündelung der Kräfte und den fachlichen, aber natürlich auch finanziellen Input kommt es an“, ist er überzeugt. Schließlich habe der EMM e.V., so Wittmann, Netzwerkcharakter, sein Büro sollte ein Knoten sein, wo vieles zusammenläuft. „Denn auch wenn es momentan sehr gut läuft in der Metropolregion München, können wir uns nicht zurücklehnen: Wir stehen in Konkurrenz mit den Metropolen der Welt. Es ist eine Konkurrenz um Fachkräfte, um Investitionen, um Wohlstand und Lebensqualität.“ Ganz klar tritt der EMM e.V. für die Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2022 ein: Eine Entscheidung für München 2022 sei nur positiv, meint der EMM-Geschäftsführer, die Stadt selbst und die Teilregionen würden nicht zuletzt durch den Infrastrukturausbau profitieren. Den Mitbewerbern habe München die Nachhaltigkeit und die Ressourcenschonung voraus. Und auch die Nutzung der Sportstätten sei zu 100 Prozent gegeben. „Das Konzept Olympia in München und drei weiteren Austragungsorten im ländlichen Raum entspricht außerdem gänzlich dem Grundgedanken der Metropolregion: der Kooperation von STADT und LAND!“



Wolfgang Wittmann – seit Juli Geschäftsführer des EMM e.V. Foto: EMM e.V.

Was ist eine Metropolregion?

Metropolregionen werden als Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und technischen Entwicklung betrachtet, die eine hervorgehobene nationale Funktion sowie eine starke Einbindung in das internationale Netz der Großstadregionen besitzen.

Ihre überregionale Bedeutung ergibt sich auch aus der immer weiteren Ausdehnung der Verflechtungs- und Einzugsbereiche ihrer Berufs-, Freizeit- und Einkaufspendler. Durch Kooperation und Vernetzung verschiedener Akteure soll auf der Ebene der Metropolregionen ein Innovationsschub und damit eine Stärkung der vorhandenen Vorzüge erreicht werden. Dies soll auch in ländliche und periphere Räume positiv ausstrahlen. Darüber hinaus bringt eine gemeinsame Interessensvertretung gegen-

über Land, Bund und der EU viele Vorteile. Der Begriff Metropolregion wurde Mitte der 90er Jahre von der bundesweiten Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) geprägt. Metropolregionen sind größer als die Planungsregionen der Raumordnung und Landesplanung und bestehen aus einem stark verdichteten Kernraum und einem ihn umgebenden Verflechtungsraum.

Christian Ude, als Münchner Bürgermeister einer der Väter des EMM e.V.: „Wir wollen in der Metropolregion München Kräfte aus öffentlicher Hand, Kammern, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft bündeln, um ein Motor für Innovation und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu sein.“

(Quelle: IKM / EMM e.V.)



OB Christian Ude mit der Biathletin und Goldmedaillengewinnerin Vancouver 2010 Magdalena Neuner beim Eintrag im Goldenen Buch der LH München.
Foto: Michael Nagy/Presseamt München

„Der Bedarf ist gigantisch“

Der scheidende Münchner Oberbürgermeister Christian Ude im Gespräch mit **Bayern starkes Land** über die Winterspiele 2022, die Zukunft der Europäischen Metropolregion München (EMM) und die Fehler im S-Bahn-System der Stadt. von Christian Eder

Herr Bürgermeister, in wenigen Tagen stimmt Ihre Stadt über die Winterspiele 2022 ab. Glauben Sie nicht, dass es schwierig wird, die Bevölkerung herumzukriegen? Es hat ja gerade in vergangener Zeit einige Volksentscheide gegen die Abhaltung Olympischer Spiele gegeben: zum Beispiel in Graubünden, ebenfalls gegen die Winterspiele 2022 ... Die Zustimmung ist keineswegs ungeteilt und – bayerisch gesagt – keine „gmahde Wiesn“. Es gibt neben den Wintersportlern, den Fans, dem begeisterten Publikum, den Sportvereinen, die einmütig dafür sind, und der Wirtschaft, die das einhellig unterstützt, auch Naturfreunde, Umweltschützer, die jede bauliche Veränderung ablehnen, und es gibt Olympia-

skeptiker, die das IOC nicht für transparent genug oder die Verträge mit den Kommunen für nicht ausgewogen halten. Eine Kritik, die ich durchaus verstehen kann, nur darf das nicht zu einem Nein führen. Denn ein Nein würde bedeuten, dass Deutschland, Bayern und die betroffenen Kommunen sich eine große Chance durch die Lappen gehen lassen und dass die Spiele unter schlechteren Rahmenbedingungen mit weniger Nachhaltigkeit anderswo stattfinden. Und es würde keineswegs bedeuten, dass sich die olympischen Strukturen und Gebräuche verbessern, denn das kann man nur als Partner erreichen, nicht als jemand, der sich abseits stellt.

Stichwort EMM, Europäische Metropolregion München, die ja gerade ebenfalls auf der Startrampe steht: Wäre ein Ja für die Olympischen Spiele auch eine Initialzündung für die EMM? Die Olympischen Spiele betreffen nicht nur Stadt und Landkreis München, es sind – wenn wir den Landkreis München mit einbeziehen – vier Landkreise und die Landeshauptstadt. Die Ausstrahlung auf Hotellerie und Gastronomie wird sehr groß sein. Und da auch der Landkreis Traunstein Teil der EMM ist, spielen sich die Olympischen Spiele fast komplett innerhalb der EMM ab. Damit würde weltweit ins Bewusstsein gerufen, dass es da nicht nur eine isolierte Stadt München gibt, sondern dass die Stadt München mit Partnerkommunen im Alpenvorland zusammenarbeitet. Nicht nur das: Dass das alles zusammengehört. Und dass Schloss Neuschwanstein, die Zugspitze oder der Chiemsee in der Nähe Münchens liegen, das wird ohne Frage nach den Winterspielen jedes fernsehende Kind auf der Welt wissen.

Sie waren der Vater der EMM, die 1995 aus der Taufe gehoben wurde: Wo sehen Sie – abgesehen von 2022 – die Chancen dieser Region?

In München haben die meisten, vor allem Unternehmen, den Eindruck, mehr als die Nummer 1 kann man gar nicht sein, warum soll man sich da Sorgen machen oder Geld in eine Metropolregion investieren. Hier gelten zwei alte Grundsätze: Nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden kann und wer sich nicht vorwärts bewegt, fällt zurück. Außerdem hat diese Region auch spezifische Probleme, die andere nicht haben: Wie kann ausreichend erschwinglicher Wohnraum bereitgestellt werden und wie ist der Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu befriedigen? Das sind Hinweise auf Schieflagen, die man nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte.

Aber eine Dominanz Münchens in der EMM kann man nicht verleugnen ...

Die EMM ist ein Projekt auf Augenhöhe, schon deshalb, weil es anders gar nicht geht. Eine Gemeinde, und sei sie auch noch so klein, die irgendjemand von oben herab behandeln wollte, die würde einfach nicht mehr mitmachen. Schon das Freiwilligkeitsprinzip der EMM setzt voraus, dass jedes Mitglied umworben

und nicht herumkommandiert wird. Das beiderseitige Interesse liegt auf der Hand: Die Kommunen wollen an der Wirtschaftskraft partizipieren und dafür ist Zusammenarbeit notwendig, wobei die Angebote unterschiedlich sein können. Die Zentralstadt hat mehr kulturelle Angebote zu bieten, auf die Fach- und Führungskräfte größten Wert legen, stattdessen haben etwas dezentral gelegene Gemeinden ein wesentlich größeres Wohnungsangebot oder ein Potenzial an Wohnbau- und Gewerbeflächen, das in der Kernstadt fehlt.

Die TU München plant eine Studie über Arbeit, Wohnen und Mobilität und damit verbundene infrastrukturelle Maßnahmen. Gehört sehr viel gemacht, um München an das Umland anzubinden?

Der Bedarf ist gigantisch! Der geniale Wurf, der unserem U- und S-Bahn-Netz zugrunde liegt, wird leider immer mehr zum Problem: die zentralistische Struktur mit einer sternförmigen Ausrichtung, durch die man vom Marienplatz an jeden Ort der Region, der einen Anschluss hat, mit der Bahn fahren kann. Notwendig wird immer mehr, diese Ausläufer untereinander zu verbinden, damit ich auch die Chance habe, au-

Ben rum zu fahren. Sonst kollabiert das System.

Das soll sich ändern?

Wir sind in einer allgemeinen Diskussion sehr weit fortgeschritten, die konkrete Umsetzung wird sehr schwierig.

Wo sehen Sie München in zehn Jahren, nach den Olympischen Spielen 2022?

Die EMM ist noch nicht im definierten Zielbereich angekommen. Dazu brauchen wir mehr Engagement der Wirtschaft. Wenn es aber dem EMM e.V. weiterhin gelingt, mit wichtigen Studien, bei denen er eine regionale Sichtweise mit enormem Fachwissen verbindet, zu punkten, dann wird seine beratende Funktion immer wichtiger.

Sie betrachten den EMM e. V. mehr als Think-Tank für München und Oberbayern?

Er kann und muss Regionalbewusstsein schaffen, die Region organisatorisch zusammenfassen, um gemeinsame Themen zur Debatte zu stellen. Er ist wichtig für die südbayerische Imagebildung. ■

MÜNCHEN MACHT MACHER
MICHAEL MACHT MIT

Die Hochschule München ist EXIST-Gründerhochschule. Ihr Präsident Prof. Dr. Michael Kortstock freut sich, Seine Hochschule wurde als eine der drei besten Gründerhochschulen Deutschlands ausgezeichnet. Ihr Institut SCE macht Studierende erfolgreich zu Unternehmern und entwickelt dafür interdisziplinäre Zukunftskonzepte. Einer von vielen Machern an der Hochschule München.

www.hm.edu

HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN



Von (Erneuerbarer) Energie über Freizeitangebote bis zu High-Speed-Angebot: Die Stadtwerke München bringen die Landeshauptstadt energetisch und digital in die Zukunft. Fotos: Stadtwerke München

Fit für die Zukunft Münchens

Die Stadtwerke München (SWM) zählen zu den größten Energie- und Infrastrukturunternehmen Deutschlands.

Tag für Tag, rund um die Uhr, zuverlässig und sicher versorgen sie weit über eine Million Kunden mit umweltschonender Energie und quellfrischem Trinkwasser aus dem Voralpenland. Mit gewaltigen Anstrengungen und Investitionen – alleine für den Ausbau der Erneuerbaren stellen sie ein Budget von 9 Milliarden Euro bereit – bringen sie München energetisch und digital in die Zukunft. Die Verkehrstochter MVG ist verantwortlich für die umweltfreundliche Mobilität mit U-Bahn, Bus und Tram und damit ein wesentlicher Pfeiler im Münchner ÖPNV. Sage und schreibe 536 Millionen Fahrgäste nutzten das MVG-Angebot im Jahr 2012. Nicht zuletzt aufgrund der MVG-Leistungen zählt der Münchner Nahverkehr zu einem der besten der Welt. Darüber hinaus bieten die SWM ihren Kunden in einer der modernsten Bäderlandschaften Deutschlands mit 18 Hallen- und Freibädern ein günstiges Sport- und Freizeitangebot.

Wirtschaftsfaktor SWM

Mit rund 7500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus etwa 40 Ländern und 140 Auszubildenden jährlich sind die SWM einer der größten Arbeitgeber der Stadt und auch einer der größten Ausbildungsbetriebe. Von ihrem wirtschaftlichen Erfolg und ihren Überschüssen profitiert die Landeshauptstadt und damit die Allgemeinheit, denn damit können z. B. Schulen, Kinder-

krippen und Altenheime finanziert werden. Im Geschäftsjahr 2012 lag der Konzernumsatz bei rund 4,5 Milliarden Euro.

Ökostrom ausbauen

Für den Klima- und Umweltschutz haben die SWM die „Ausbauoffensive Erneuerbare Energien“ gestartet: bis 2025 wollen sie so viel Ökostrom erzeugen, wie ganz München verbraucht. Das sind rund 7,5 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr. Mit den bereits angestoßenen oder realisierten Projekten verfügen die SWM nach deren Fertigstellung über eine Erzeugungskapazität von rund 2,8 Milliarden kWh Ökostrom. Das ist schon deutlich mehr, als alle rund 800.000 Münchner Haushalte sowie U-Bahn und Tram benötigen. Sie engagieren sich dabei in ganz Europa, denn in München ist die Ausbeute begrenzt.

CO₂ einsparen

Parallel dazu bauen die SWM mit einem Investitionsvolumen von 200 Millionen Euro die umweltschonende Fernwärmeversorgung weiter aus. Bereits heute werden dadurch 1,1 Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart. Das ist mehr, als der gesamte PKW-Verkehr pro Jahr in München ausstößt.

Investitionen in die Zukunft

Mit der flächendeckenden Glasfaser-Erschließung bringen die SWM und ihre Telekommunikations-



Die SWM gehören zu den größten Arbeitgebern Münchens.

tochter M-net die Landeshauptstadt auch bei der Informationstechnologie an die Spitze. Das High-Speed-Internet ist ein Quantensprung für Privatkunden, Selbstständige und kleinere Betriebe, die dadurch von völlig neuen Anwendungsmöglichkeiten profitieren. In den Ausbau investieren die SWM und M-net rund 250 Millionen Euro. Mit fast 80 Millionen Euro wollen die SWM ihren Bestand an Werkwohnungen bis 2021 auf über 1000 nahezu verdoppeln und so zu einer Entlastung des angespannten Münchner Wohnungsmarktes beitragen. PR

Kontakt:

Stadtwerke München GmbH
Emmy-Noether-Straße 2, D-80992 München
Tel. +49/800/796 796 0
info@swm.de, www.swm.de



Zukunftsstandort Rosenheim

Lebenswert und charmant, voller Leben und doch gemütlich, wirtschaftsstarke mit hoher Standortqualität – so präsentiert sich Rosenheim: Rund um den Bahnhof entsteht gerade ein neues, topmodernes Stadtviertel.

Kultur- und Wirtschaftszentrum

Rosenheim – eine Bilderbuchstadt mit Charakter, historischen Bürgerhäusern und engen Gassen in der Altstadt – die perfekte Kulisse für die erfolgreiche ZDF-Serie „Die Rosenheim Cops“. Im Dreieck zwischen München, Salzburg und Innsbruck gelegen, hat Rosenheim eine hohe Kaufkraft und Vollbeschäftigung. Längst hat sich Rosenheim zum kulturellen Zentrum zwischen München, Innsbruck und Salzburg entwickelt. Die Stadt befindet sich aber auch am Schnittpunkt zweier wirtschaftsgeografischer Entwicklungsachsen von überregionaler Bedeutung (München – Salzburg – Wien bzw. München – Innsbruck – Italien) und ist mit Fahrzeiten von jeweils rund 60 Minuten gut an die Flughäfen München und Salzburg angebunden. Die Stadt gehört zur Europäischen Metropolregion München, einem der führenden



Große Entwicklungsmöglichkeiten im Herzen Bayerns. Foto: Stadtmarketing/Bezold

Wirtschaftsräume Europas. Und hier lohnt es sich zu investieren: Mit der Aufgabe nicht mehr benötigter Betriebsflächen der Deutschen Bahn in unmittelbarer Bahnhofsnähe stehen beiderseits der Gleisanlagen innerstädtisch und innenstadtnah großflächige Areale mit rund 26 Hektar

für die städtebauliche Entwicklung und die Aufwertung urbaner Räume zur Verfügung. Während die rund sechs Hektar großen Flächen im Norden bereits kurzfristig entwickelt werden können, sollen die Areale im Süden mittel- bis langfristig neuen Nutzungen zugeführt werden.

Neuer Wirtschaftsraum

Die Entwicklungsflächen rund um den Rosenheimer Bahnhof stellen eine einmalige städtebauliche und wirtschaftliche Chance für Investoren dar, an der weiteren Entwicklung in einem der substanzstärksten Wirtschaftsräume in Deutschland und Europa teilzuhaben. Inmitten der Stadt, direkt an einem der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Südbayerns gelegen, wird in den nächsten Jahren ein komplett neues Stadtquartier entstehen. PR

Kontakt:

Stadt Rosenheim – Stadtmarketing
Königstraße 24, D-83022 Rosenheim
Tel.: +49/8031/3651107, www.rosenheim.de



Landeshauptstadt München

Gemeinsam erfolgreich

München – Mitglied der Europäischen Metropolregion München



Mobilität in der EMM: Vernetzung ist nötig

Mit Unterstützung des EMM e. V. und zahlreicher Partner in der Region plant die Technische Universität München eine großangelegte Studie zum Thema „Wohnen – Arbeiten – Mobilität“ in der Europäischen Metropolregion München. von Christian Eder

Das Thema sei brandaktuell, meint Professor Gebhard Wulfhorst, Leiter des Fachgebietes für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung der TU München: 20 bis 30 Prozent kosten die Wohnungen in München heute mehr als noch vor wenigen Jahren – und die Preise steigen weiter. Die gern gehörte Wunschvorstellung „gut bezahlter Arbeitsplatz in München und günstiger Wohnort im Grünen“ sei allerdings schwer zu realisieren, meint der Verkehrs- und Raumplaner. „Die Mobilitätskosten steigen laufend, besonders, wenn man mit dem eigenen Wagen unterwegs ist. Dann kommt häufig noch der Zeitverlust durch Staus und Parkplatzsuchen hinzu.“ Und auch billiges Wohnen alleine ist ein Trugschluss, meint er. „Mit der langfristigen Wohnstandortwahl wird nicht nur der Aufwand für das Berufspendeln, sondern auch für den Alltagsverkehr zum Einkaufen, zu Schule und Ausbildung, zur Freizeitgestaltung beeinflusst – das wird jedoch bei der Standortentwicklung nur unzureichend berücksichtigt.“

Wohnungskrise

Um eine umfassende Entwicklungsstrategie für die EMM (Europäische Metropolregion München) zu erarbeiten, soll nun die Studie der TU München helfen: Gemeinsam mit seinem Kollegen Professor Alain Thierstein, Lehrstuhl für Raumentwicklung, und einem Team aus Mit-

arbeitern, Doktoranden und Studierenden will Wulfhorst fundierte Grundlagen schaffen. Die Dynamik zwischen dem Arbeitsplatzstandort, dem Verkehrsangebot, dem Wohnstandort und dem Mobilitätsverhalten soll umfassend analysiert werden.

Geplant ist eine internetgestützte Befragung von Bürgerinnen und Bürgern der Metropolregion München, die in den vergangenen drei Jahren den Arbeitsstandort oder den Wohnstandort geändert haben.

„Das Thema ist vielschichtig“, sagt der TU-Professor, „zum Beispiel ist die Lebensqualität bei Wohnentscheidungen natürlich wichtig: Natur und Erholungsraum auf der einen Seite müsse mit einem Kultur- oder Unterhaltungsangebot auf der anderen Seite ausbalanciert sein. Andererseits nütze das gar nichts, wenn keine Arbeitsplätze angeboten werden. Oder wenn ein Ort oder eine Region nicht an High-Speed-Internet angeschlossen sei, schrecke das Firmen und inzwischen auch immer mehr Arbeitskräfte ab.“

Fachkräftemangel

Als Auslöser für das momentane Umdenken sieht Wulfhorst die Krise auf dem Wohnungsmarkt. „München hat ein spezifisches Problem: Der Wohnraum ist sehr teuer und die Preise steigen nach wie vor“, sagt der TU-Professor. „Es wird immer schwieriger, Fachkräfte

zu finden, weil viele sich die Mieten in der sehr teuren Landeshauptstadt nicht leisten können.“ Das sei auch der Auslöser, dass man sich nun gemeinsam nach Lösungen umschaue. „Eine regionale Zusammenarbeit funktioniert nur, wenn es eine Krise gibt. München muss mit dem Umland kooperieren, um dem Wachstumsdruck standzuhalten.“ Um das Jahr 2030 rechnet die Landeshauptstadt mit 1,65 Millionen Einwohnern.

Vernetzung

Die Studie soll deshalb nicht in der Analyse stecken bleiben, sondern auch das Know-how nutzen, um Vorschläge für die Zukunft zu erarbeiten. Was ist zu tun, um die Entwicklung nachhaltig zu gestalten? Ideal wäre es, eine Angebotsstrategie für die Mobilität zu entwickeln. Dazu gehöre eine räumliche Entwicklungsstrategie für die Metropolregion, so Gebhard Wulfhorst. „Wir müssen Verkehrsangebote und Standorte über die Grenzen von Städten, Gemeinden und Landkreisen hinweg in funktionalen Netzen entwickeln.“ Vernetzung ist das Schlagwort – und das auf möglichst vielen Ebenen. Hier wird es auch notwendig sein, neue Planungsinstrumente und Finanzierungskonzepte zu finden.

Eine regional abgestimmte Entwicklungsstrategie liegt allerdings noch in weiter Ferne: Die Schwierigkeiten beginnen schon beim Öff-

fentlichen Verkehr: Die Stadt München kann ihre Probleme dabei alleine nicht lösen, meint der Verkehrsplaner. Gefragt sind daher Anregungen für regionale Entwicklungsstrategien, auch in Zusammenarbeit mit dem MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund) und dem Freistaat, der für den Schienenverkehr

stark auf das Zentrum von München ausgerichtet. „Es fehlen tangentielle Beziehungen“, sagt der TU-Professor. Eine Lösung des Problems liegt klar auf der Hand: Die bereits bestehenden Knoten im Umland muss man stärken und miteinander verbinden. Aber ein Wachstum kann man nur aus der bestehenden Substanz erreichen. Dezentrale Verbindungen wie Schnellbusse könnten allerdings helfen, um zum Beispiel neue Siedlungsgebiete an Arbeitsplatzstandorte direkt anzubinden. Ziel sei es, so TU-Professor Wulfhorst, die Studie bis Anfang kommenden Jahres zu starten und bis Herbst 2015 abzuschließen. ■



„Die Mobilitätskosten steigen laufend, besonders, wenn man mit dem eigenen Wagen unterwegs ist.“

Professor Gebhard Wulfhorst

zuständig ist. „Denn ein guter Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel wird immer wichtiger.“ Das trage enorm zur Attraktivität eines Wohn- oder Arbeitsplatzstandortes bei.

50 Jahre Laufzeit

Ziel der Studie sei es, so Wulfhorst, aus der empirischen Analyse der Entwicklungsdyna-

mik Anregungen für die regionalen Akteure zu formulieren – auch für Infrastrukturentwicklungen, welche mindestens die nächsten 50 Jahre prägen werden. „Natürlich hat auch die Olympiaentscheidung Auswirkungen auf die Prioritäten der Infrastruktur. Sollte München wirklich den Zuschlag für die Olympischen Winterspiele 2022 erhalten, dann wird innerhalb weniger Jahre die zweite Stammstrecke verwirklicht.“ Mit dem Erreichbarkeitsatlas für die Metropolregion München hat das Fachgebiet für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung der TUM bereits eine wichtige Grundlage für die künftige Mobilitätsentwicklung geschaffen. Dabei wird die Angebotsqualität der Verkehrssysteme in Verbindung mit der Raumstruktur untersucht und es traten einige Problemstellen zutage. Das Netz des Öffentlichen Verkehrs ist an Knotenpunkte gebunden – und in München ist die Struktur des regionalen Netzes

Veranstaltung

Projektinformationsveranstaltung:
12.11.2013 um 15.00 Uhr an der TUM
Tel. +49/89/289-22447
www.sv.bgu.tum.de



TAGEN UND TAFELN MIT GENUSS



Schwäbisches
Tagungs- und Bildungszentrum
Eine Einrichtung
des Bezirks Schwaben

Festliches Ambiente, konzentrierte Ruhe, überzeugende Gastlichkeit: Kloster Irsee zählt zum erlesenen Kreis der „Allgäu TopHotels“ und wurde bereits mehrfach mit dem Bayerischen Umweltsiegel für das Gastgewerbe ausgezeichnet. Als Mitglied der Europäischen Metropolregion München ist Kloster Irsee Teil einer prosperierenden Wirtschafts- und Kulturregion mit höchster Lebensqualität. Seien Sie uns herzlich willkommen!

WWW.KLOSTER-IRSEE.DE

Klosterring 4 | 87660 Irsee · vertrieb@kloster-irsee.de · T 08341 906-620 · F 08341 74278



Großstadt am Rande der Alpen: München.

Foto: Michael Nagy/Presseamt München

Aufbruch in die digitale Zukunft

In München entsteht derzeit eines der schnellsten und modernsten Datennetze Europas. Das Telekommunikationsunternehmen M-net kann darauf aufbauend rund 350.000 Haushalten einen Highspeed-Internetanschluss zur Verfügung stellen.

Ob youtube-Video, Teleworking aus dem Home-Office oder Videokonferenzen, der Bandbreitenbedarf steigt sowohl im privaten wie auch im gewerblichen Bereich. Bei zahlreichen multimedialen Anwendungen stößt die herkömmliche Datenübertragung per Kupferkabel bereits an ihre Grenzen. Da sich das weltweite Datenvolumen etwa alle zwei Jahre verdoppelt, werden in wenigen Jahren Verbraucher standardmäßig Download-Geschwindigkeiten bis zu 100 Mbits/s benötigen.

Fibre to the building

Die Lösung für zukunftsfähige, sichere und verlässliche Kommunikationsinfrastruktur liegt heute in der Glasfaser. Die Technologie bietet das Potenzial, auch den Bedarf zukünftiger Generationen langfristig zu decken. Die bayerische Landeshauptstadt München macht sich derzeit auf den Weg in die digitale Zukunft: Gemeinsam mit den Stadtwerken München zieht der Internetanbieter M-net ein breites Glasfasernetz über die Stadt. Das Besondere: Die Leitungen werden bis in die einzelnen Gebäude hinein gelegt. Unter dem Motto „Fibre to the building“ werden bis Anfang 2014 in einem ersten Ausbau-Abschnitt 32.000 Gebäude mit knapp 350.000 Wohnungen erschlossen. Mit 40 zentralen Technikräumen und 80.000 Kilometern Glasfasern – das entspricht in etwa dem zweifachen Erdumfang –

ZAHLEN UND FAKTEN

- **Gründung:** 1996
- **Mitarbeiter:** ca. 850
- **Umsatz 2012:** ca. 182 Millionen Euro
- **Produktportfolio:**
 - Endverbraucher: Festnetz & Mobilfunk sowie Datenlösungen, Endgeräte, (HD)TV & Rundfunkprogramme
 - Unternehmen: VPN-Lösungen, High-End-LAN, Rechenzentren
- **Glasfaserausbau:** ca. 400.000 Haushalte in München, Augsburg und Erlangen, rund 200.000 Haushalte in ländlich strukturierten Regionen

die jährlich verlegt werden, zählt das Projekt zu den größten in Europa. Über 250 Millionen Euro investieren die beiden Unternehmen in die Glasfaseroffensive.

Zukunft Glasfaservernetzung

Mit dem Ausbau des Glasfasernetzes in München stellen die Kooperationspartner M-net und SWM ein Funktionieren von Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft im digitalen Leben sicher. Die Anwendungsbereiche für Highspeed-Internetanschlüsse mit bis zu 100 Mbit/s entwickeln sich derzeit rasant weiter. Legte man früher Musik oder Fotos auf der heimischen Festplatte ab, werden sie nun in der virtuellen Wolke (Cloud) gespeichert. Video-on-Demand-Angebote boomen ebenso wie Video-Telefonie, Telearbeit oder Videokonferenzen. Auch kleine Betriebe, Selbstständige sowie Mitarbeiter im Home-Office sind auf eine sichere und leistungsfähige Verbindung angewiesen. Die Innovati-



Glasfasern sind die Wegbereiter der digitalen Zukunft. Die über Glasfasern verfügbaren Bandbreiten sind beinahe unbegrenzt. Fotos: SWM



Im gesamten Innenstadt-Bereich (blau) der Stadt München (rot umrandet) steht die hochmoderne Glasfaser-Technik zur Verfügung. Foto: M-net

onsoffensive von M-net beschränkt sich allerdings nicht nur auf die Landeshauptstadt: Auch in ländlich strukturierten Regionen, die nicht selten mit Internetdiensten unterversorgt sind, investiert M-net erheblich in den glasfaserbasierten Breitbandausbau. Rund 200.000 Haushalte profitieren hiervon. Deutschlandweit in dieser Größe bisher einzigartig ist dabei die Breitbanderschließung des hessischen Landkreises Main-Kinzig. 29 Städte und Gemeinden mit mehr als 150 Ortsteilen werden im Rahmen dessen erschlossen. Insgesamt investiert M-net in den glasfaserbasierten Ausbau mehrere 100 Millionen Euro. PR

Kontakt:

M-net Telekommunikations GmbH
Emmy-Noether-Straße 2
D-80992 München
www.m-net.de



Alles dreht sich um die Sonne

Die Technik mit erneuerbarer Energie und deren flächendeckender Einsatz sind nicht mehr aufzuhalten. Das Allgäu spielt dabei seit Jahren eine Vorreiterrolle – mit hochinteressanten Ansätzen für den Rest der Republik und seine Industrie. von Reinold Rehberger

In dieser Nacht zum 10. Oktober nun also der erste Schnee. Das Nebelhorn sieht am Mittag danach, als sich der Dunstschleier über dem Trettachtal gehoben hatte, aus wie mit frischem Schlagrahm verziert. In den Gassen der Marktgemeinde Oberstdorf genießen die Touristen unter strahlendem blauem Himmel die letzten Sonnenstrahlen des Tages. Man sitzt in der Nebelhornstraße vor der „Espresso Bar“, wo es „Kuchen und kleine Gerichte“ gibt. Hier, wie aber auch vor den vielen anderen Straßencafés, liebt man die Sonne. Die Inszenierung der Plastikstühle dokumentiert das.

Vorreiter Landwirte

Die wohl wenigsten aus Wattenscheid oder Chemnitz Angereisten werden wissen, dass sie in eine Region eingetaucht sind, die zu den deutschen Pioniergegenden für regenerative Energien zählt. „Hier hat die große Erleuchtung schon ziemlich früh stattgefunden“, sagt Hubert Weigert, der Vorsitzende des Bundes Naturschutz Bayern. Es waren die vielen Landwirte, die, was Subventionen betrifft, schon immer ein feines Gespür haben. Die riesigen Dächer ihrer Gehöfte bieten eine ausgezeichnete Verwendungsfläche beim Anzapfen der Sonne. Da kam damals das Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) der rot-grünen Bundesregierung gerade recht, auch wenn man sonst zuverlässig Schwarz wählt.

Sonnige Gemeinden

Dem Besucher, der vom Bodensee über eine kurvige B 308 ins Allgäu kommt, fallen schon bald hinter Scheidegg die vielen Gebäude mit ihren Solaranlagen auf dem Dach auf. Lindenberg, Oberstaufen, Immenstadt sind Adressen, bei denen die „Energiewende“ angekommen zu sein scheint. Kein Wunder, der „Rohstoff“ ist in ausreichendem Maße vorhanden. Vor allem in „der sonnigsten Gemeinde Deutschlands“, wie es auf dem Schild an der Ortseinfahrt von

Lindenberg heißt. „Die Stadt Lindenberg hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema Energieeinsparung und Klimaschutz weiter zu etablieren, und setzt Schritt für Schritt die Aktionen ihres integrierten Klimaschutzkonzeptes um“, erklärt Marlen Walser, die das kommunale Klimamanagement betreut. So wird gerade die Beleuchtung ganzer Straßenzüge auf LED umgestellt.

Individuelle Angebote

Für Manfred Guggenmos („Guggi“) ist das Thema Energie auch aus ökonomischen Gründen von „großer Tragweite“, wie er sagt. Der Geschäftsführer der Erneuerbaren Energien Allgäu GmbH in Germaringen bei Kaufbeuren kennt die Region wie seine Hosentasche, wie ihn auch die Region zu kennen glaubt. Vor zwei Jahren wurde er zum „Allgäuer Kopf“ gewählt. Guggenmos ist Großhändler mit Produkten regenerativer Energie – eine Branche, deren Siegeszug nicht mehr aufzuhalten sei. Das Zauberwort heiße „Dezentralität“ – weg von den großen Versorgersystemen, hin zu den kleinen, individuellen – und damit auch vergleichsweise billigen – Angeboten. Der Chef von 40 Mitarbeitern gibt einen sehr persönlichen Statusbericht ab und ist überzeugt: „Das Pflänzchen ‚Regenerative Energie‘ schaut gerade fünf Zentimeter aus dem Boden, dabei wird es mal ein Baum von 80 Metern Höhe.“

Die Nacht überbrücken

Unter der Überschrift „Guggis Dorn – Gute Ideen und Innovationen gehören nicht in die Schublade“ hat der umtriebige Unternehmer ein Filmchen von atemberaubender Aussagekraft ins Internet gestellt. Der Begriff „Schublade“ soll auf die jahrzehntelang geübte Praxis anspielen, wonach gute Ideen von Großkonzernen aufgekauft wurden und dann auf Nimmerwiedersehen in deren Schubladen verschwanden. In „Guggis Dorn“ werden nun die einzelnen

„Guggis Dorn“

Wie eine revolutionäre Technik Natur und Geldbeutel schont.

Der Elektromeister aus dem Allgäu zählt alle Pluspunkte für sein neuentwickeltes Konzept auf – es könnte private Bauherren ebenso interessieren wie eine auf innovative Impulse angewiesene Industrie:

- Entlastung der Umwelt
- Nochmals deutliche Steigerung des Stromanteils aus erneuerbaren Energien
- Strom wird bezahlbar bleiben
- Die Netzstabilität ist extrem zuverlässig, Garantie für eine dezentrale Versorgungssicherheit
- Großspeicher und Pumpspeicherkraftwerke werden überflüssig
- Die Speicherung von erneuerbarer Energie ist ohne Großspeicher dezentral möglich
- Kein Heizkessel mehr
- Keine Gas-, Wasser-, Atom- und Kohlekraft mehr
- Amortisierung schon bei fünf Jahren Laufzeit
- Eröffnung neuer Marktpotenziale in Handwerk und Industrie – vor allem der Autoindustrie

Schritte einer Technik dokumentiert, die so revolutionär ist, dass man sich wundert, weshalb diese noch nicht in großem Stil genutzt wird: Es geht, um es schlicht zu sagen, um die Überbrückung der Nacht, wenn die Solaranlage nichts liefern kann. Dann speist das Hybrid-Auto als eine Art Rollender Akku aus der Garage heraus die Haustechnik. „Guggis“ Rechnung: Innerhalb von fünf Jahren haben sich alle einschlägigen Investitionen amortisiert. Im Augenblick arbeitet der gelernte Elektromeister mit den Spezialisten des Fraunhofer Instituts und der TU München an einem neuen Projekt: Riesige Sonnenkollektoren, auf Äckern installiert, sorgen für doppelte Ernte.

Wärme durch Sonne

Der Schnee von Freitagnacht ist wieder verschwunden. Nur oben auf dem 2224 Meter hohen Nebelhorn ist dem Personal klar, dass man es von nun an sechs Monate lang mit einer weißen Umgebung zu tun hat. Dass die Männer und Frauen der Nebelhornbahn sowie von der ausgedehnten Gastronomie- und Souvenirabteilung nicht vor Kälte bibbern müssen, dafür sorgen die Kollektoren auf dem Dach. ■

Grüne Verlockungen – voll im Trend

Gibt es hohe Zinsen mit gutem Gewissen? Die Hoffnung vieler Anleger auf gute Renditen bleibt bei Bankangeboten derzeit meist auf der Strecke. Tagesgeld und Festgeld bringen maximal zwei Prozent.

Wen wundert es, dass Angebote mit Jahreszinsen von acht bis neun Prozent misstrauisch beäugt werden. Wem heute nicht die Tränen kommen, wenn er einen Blick auf Bankzinsen wirft, der hat sein Geld schon ausgegeben. Unsere Kinder bekommen teilweise nicht einmal ein halbes Prozent für ihr Sparbuchguthaben. Es überrascht daher nicht, dass attraktive Alternativangebote einen Run erleben. Das gilt vor allem für grüne Investments, die hohe Renditen versprechen und dem Anleger ein gutes Gewissen geben. Wenn es um Zinsen in Höhe von acht und neun Prozent geht, handelt es sich oft um Zinspapiere im Bereich erneuerbare Energien. „Wir nehmen die Gelder unserer Anleger an und investieren sie direkt in erneuerbare Energiekraftwerke, also in die Energieerzeugung aus Sonne, Wind und Biomasse“, erklärt UDI-Geschäftsführer Georg Hetz. „Energie wird immer gebraucht! Wir profitieren unmittelbar vom Verkauf der kostbaren, grünen Energie und an diesem Erfolg haben unsere Anleger Anteil und erhalten hohe Zinsen. Eigentlich eine ganz einfache Sache!“

Für alle Anleger

Banken und Sparkassen seien im klassischen Sinn nichts anderes als reine Geldhändler. „Sie nehmen



Wind, Sonne und Biomasse präsentieren sich attraktiv für Anleger.

Fotos: UDI/CIS

zahlen dafür Kreditzinsen an die Bank, die ihrerseits einen kleinen Teil an die Sparer als Zinsen weitergibt“, erläutert der Unternehmer, der seit vielen Jahren zu den Pionieren für grüne Geldanlagen zählt. „Da die Darlehenszinsen schon seit längerer Zeit recht niedrig sind, sind auch die Zinsen an die Sparer sehr niedrig. Und glaubt man den Experten, wird sich das in nächster Zukunft auch nicht ändern.“

„Energie wird immer gebraucht! Wir profitieren unmittelbar vom Verkauf der kostbaren, grünen Energie und an diesem Erfolg haben unsere Anleger Anteil und erhalten hohe Zinsen.“

UDI-Geschäftsführer Georg Hetz

Gelder von Sparern an, um sie als Darlehen an Kreditnehmer auszuleihen.

Diese wiederum

tungen und Pensionskassen investieren verstärkt in nachhaltige und ökologische Anlagen. Kein Wunder, dass auch „Otto-Normal-Anleger“ auf erneuerbare Energien setzt. „Natürlich muss man sich hier auch klarmachen, dass Investitionen in den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung Unsicherheiten und Risiken beinhalten“, führt Hetz

aus. „Andererseits gibt es große Ertragschancen. Warum sollten lukrative Geldanlagen immer den Großen überlassen bleiben? Wir werden auch weiterhin im Sinne der Privatanleger arbeiten.“

Beitrag für die Umwelt

Dass Grüne Geldanlagen für den Klimaschutz ebenso einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten, zeigen beispielsweise auch die Zahlen der UDI. „Wir haben seit unserer Gründung 1998 auf erneuerbare Energien gesetzt und konnten so 362 Windkraftanlagen, 41 Biogasanlagen und 64 Solarprojekte verwirklichen“, freut sich Hetz. „Das ist ein bedeutender Beitrag für die Reduktion von Treibhausgasen und rein rechnerisch könnte man mit dem so erzeugten Ökostrom bereits über 1,5 Millionen Menschen versorgen!“ 2012 wurden weltweit beinahe 300 Milliarden Dollar in erneuerbare Energien investiert - weit mehr als in alte Energieträger. Umweltbewusstes Handeln liegt im Trend. Wer in diesem Bereich investieren möchte und eine gute Beimischung für das private Depot sucht, findet hier weitere Informationen: www.udi.de PR

Kostenreduzierung durch innovatives Diesel-Photovoltaik-Hybridsystem

Die Solar Projects GmbH setzt Maßstäbe für ein zukunftsweisendes Energieversorgungskonzept.

Seit 2012 hat sich die international agierende Donauer Solar Projects GmbH mit Sitz in Gilching bei München als Pionier auf die Integration von Photovoltaikanlagen in bestehende Dieselnetze spezialisiert. In allen Fällen liegt der Fokus auf der Reduzierung der Betriebskosten unter Garantie einer zuverlässigen Energieversorgung. Das Leistungsspektrum reicht von kleinen Hybridsystemen bis hin zu industriellen Großanlagen. Um sich gezielt auf diese zukunftsweisende Nische zu konzentrieren, hat sich das kleine Unternehmen mit seinem Konzept aus der Muttergesellschaft Donauer Solartechnik ausgegründet.

Innovative Lösungen für wachsenden Energiebedarf

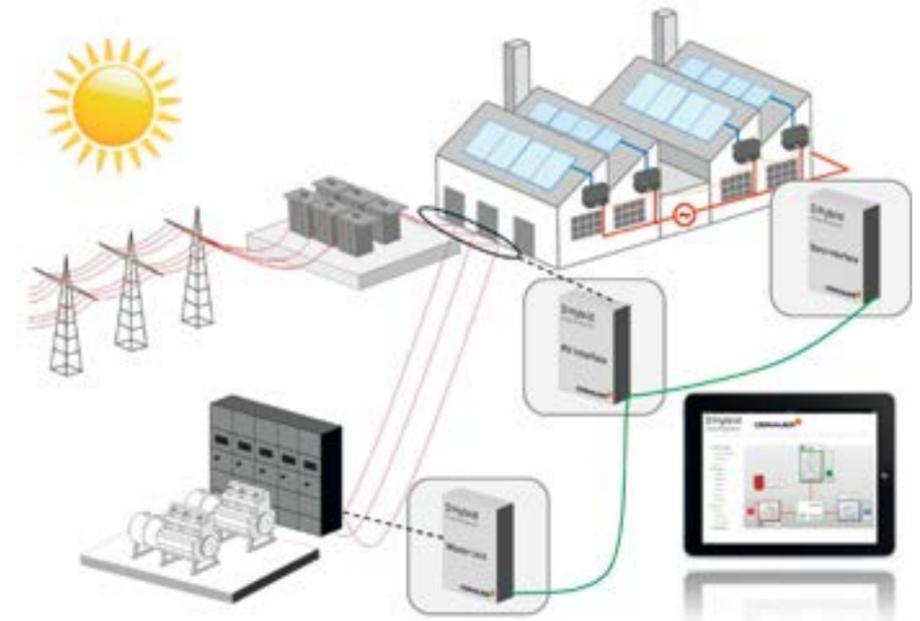
Gerade in Ländern mit instabiler Versorgung durch das öffentliche Stromnetz werden zur Sicherstellung einer grundlegenden Energieversorgung häufig Dieselgeneratoren eingesetzt. Allein in den letzten zwei Jahren stieg der Verkauf von neuen Dieselgeneratoren weltweit um ca. 25 % von 38 Gigawatt auf über 47 GW. Die eigentliche Herausforderung ist die technische Konzeptionierung und Implementierung des Diesel-PV-Hybridsystems ohne den Einsatz von Energiespeichern für eine maximal effiziente Energieausbeute. Energiespeicher würden einen erhöhten Investitionsaufwand bedeuten, sowie durch ihre Temperaturempfindlichkeit und begrenzte Lebensdauer einen limitierenden Faktor für das Gesamtsystem darstellen.

Smartes Energy Management

Durch den Verzicht auf Batterien ist die Investition in eine netzgekoppelte Photovoltaikanlage



Die Lösungen von Solar Projects GmbH sind weltweit im Einsatz. Fotos: Donauer Solartechnik



Das DieselHybrid Energy Management benötigt keinen Energiespeicher.

vergleichsweise gering. Dies setzt dafür hohes Maß an technischem Know-how bei der Betriebsführung und Systemsteuerung voraus, das das innovative und intelligente D:Hybrid Energy Management (Diesel Hybrid Energy Management) gewährleistet. Das D:Hybrid garantiert hierbei immer den Betrieb im optimalen Arbeitspunkt des Dieselgenerators und somit eine effiziente Kraftstoffverbrennung. Bei geringer Verbraucherlast und hoher PV-Einspeisung sorgt das D:Hybrid Energy Management für Netzstabilität und stellt eine zuverlässige Energieversorgung sicher. Durch das herstellerunabhängige Steuerungskonzept kann das D:Hybrid Energy Management in bestehende Energieversorgungsstrukturen mit vorhandenen Dieselgeneratoren und/oder das öffentliche Netz integriert werden.

Eine Idee hat Erfolg

Donauer entwickelt individuell die wirtschaftlich optimale Lösung, unter Berücksichtigung aller projektspezifischen Rahmenbedingungen. Die Solar Projects GmbH hat innerhalb eines Jahres einige innovative D:Hybrid Projekte verwirklichen können, etwa ein Kinderkrankenhaus auf Haiti,

eine Hotelanlage im Südsudan und die derzeit größte Diesel/PV/Netz-Hybridanlage (>1 MW) auf den Dächern der Brauerei NBL in Namibias Hauptstadt Windhoek.

An ihrem Standort bei München betreibt die Firma eine eigene PV/Diesel-Hybrid-Anlage und kann auf Langzeiterfahrung und repräsentative Echtzeitmessungen zurückgreifen. Daher ist Donauer Solar Projects der Ansprechpartner für Unternehmen, Energieversorger oder Netzbetreiber, welche die hohen Betriebskosten ihrer Dieselgeneratoren durch die Einbindung von Photovoltaik senken wollen, ohne dabei Einschränkungen bei der Systemstabilität in Kauf nehmen zu müssen. PR

Kontakt:

Donauer Solar Projects
Zeppelinstraße 10, D-82205 Gilching
Tel. +49/8105/7725-442
www.hybrid.donauner.eu

DONAUER
Solar Projects

Kein Haus wie das andere

Viele Hauseigentümer entscheiden sich für eine energetische Modernisierung. Doch jedes Haus ist anders und fordert eigene Lösungen – eine Aufgabe für Profis. von Stephanie Arns



Stefan Krötsch erläutert den Besuchern die Modernisierung und wie er dabei seine Rolle als Architekt und Bauherr vereinte.

Fotos: Jens Schwarz



Video: Bauherren und Energieberater berichten über energetische Modernisierung.

Häuser sind so individuell wie ihre Eigentümer, sie alle haben ihre eigene Geschichte. Das Architekten-Ehepaar Krötsch aus München hat lange nach alten Häusern gesucht. Sie fanden schließlich ein Gebäude, Baujahr 1956, und entschlossen sich zur Komplettanierung. Als Architekt, der auch in Energiefragen versiert ist, war Bauherr Stefan Krötsch in der Lage, das Vorhaben ohne Hilfestellung von außen zu stemmen. „Unser Vorteil war, dass wir uns vorstellen konnten, was wir hier tun – das kann der Laie oft nicht.“ Sie rissen einen Anbau ab und entfernten Innenwände und Geschossdecken. „Wir haben die Wohnfläche zwar verkleinert, aber Kompaktheit erzeugt, was auch energetisch sinnvoll ist“, erläutert Krötsch. Die gesamte Gebäudehülle wurde auf Passivhausstandard „ertüchtigt“. Passend dazu wurde die Anlagentechnik konzipiert. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung versorgt die Räume mit frischer Luft. Eine Solarthermieanlage auf dem Dach liefert Warmwasser, eine Gastherme sorgt für die im Winter noch benötigte Restwärme. LED-Lampen beleuchten das Haus stromsparend. Der Endenergiebedarf konnte so von jährlich 360 Kilowattstunden pro Quadratmeter auf nur 27 gesenkt werden. Die energetische Modernisierung, schildert Krötsch, war auch eine Suche nach ökologischen Antworten. „Wir haben alle Bauteile nach Herstellungsaufwand und Recycelbarkeit bilanziert.“ Die Außenwand ist mit Mineralwolle aus Altglas gedämmt, das Dach mit Steinwolle. Die Bauherren entschieden sich für eine hinterlüftete Fassade, hier ist die Dämmschicht separiert vom Witterungsschutz und insgesamt langlebiger. Ungewöhnlich und der Experimentierfreude des Architektenpaars geschuldet ist die graue Fassade des Hauses: sie besteht

aus textilen Gewebepanzen und gibt ihm seine eigene Identität. Das Bauvorhaben sei ein ständiges Ringen zwischen der energetisch besten Lösung,

dem architektonischen Anspruch und dem knappen Budget gewesen, gibt Krötsch zu. „Es war ein langer Weg, aber irgendwann nahm das Wohnvergnügen Gestalt an.“

Vom Reihenhaus zum Effizienzhaus

Auch die Bauherrin Birgit Isermeyer und ihr Mann haben bei ihrem Bauvorhaben schon einiges an Wegstrecke zurückgelegt. Sie ersteigerten in München ein Reihenhaus aus den 60er Jahren und informierten sich in Sachen energetischer



Energieberater Michael Dankerl bespricht mit Bauherrin Birgit Isermeyer das weitere Vorgehen.

Modernisierung. U-Wert, Dampfsperwert, Montage nach RAL – was für die Fachwelt gängige Begriffe sind, ist für Laien schwer zu durchschauen. Über das BAFA erhielten sie eine Energieberatung bei Michael Dankerl, Bauingenieur und zertifizierter Energieberater. Seine Aufgabe wurde es, aus den Wünschen der Bauherren, ihrem Budget und den Besonderheiten des Hauses ein stimmiges Konzept zu

entwerfen. Dankerl erstellte Entwürfe, errechnete energetische Standards, stellte Förderanträge, holte Angebote von Handwerkern ein und koordinierte die Gewerke auf der Baustelle – alles aus einer Hand. Es war ein „ehrgeiziges Projekt“, wie er selbst zugibt. Denn wenn man aus einem zugigen Altbau mit alten Nachtspeicheröfen ein KfW-Effizienzhaus 55 machen will, das nur 55 Prozent der Energie eines Neubaus benötigt, müssen einige Kriterien erfüllt werden. Das Gebäude muss nicht nur gedämmt, sondern

auch mit erneuerbaren Energien beheizt werden. Die Bauherren entschlossen sich für eine Holzpellets-Heizung. Ein Solarthermie-Vakuumröhren-Kollektor auf dem Dach liefert Warmwasser und unterstützt die Heizung. „Allein 50 Prozent der Wärmeenergie werden über die Solaranlage gedeckt“, erläutert Dankerl. Wenn man noch die solaren Gewinne durch die Passivhaus-Fenster auf der Südseite hinzurechnet, reduziere sich der Anteil der Pelletsheizung sogar noch. Angesichts der zu erwartenden Energieeinsparungen ist das Projekt für Dankerl ganz klar „eine Investition in die Zukunft, quasi eine zweite Rente“. Ein Gedanke, der auch den Eigentümern gefällt. Sie möchten in ihrem neuen Haus alt werden. PR

Kontakt:

ENERGIE INNOVATIV
Die Bayerische Energieagentur im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Prinzregentenstraße 24, D-80538 München
www.energie-innovativ.de

Die Energiesparprofis: Heizkosten ade

Variotec zählt zu den Pionieren einer Zukunftsbranche: Das Unternehmen stellt Türen, Fensterelemente und Vakuumdämmstoffe nach Passivhausstandard her.

Die Heizkosten werden minimiert. Um bis zu 90 Prozent senken Bauherren mit neuen Technologien ihre Heizkosten. Aber die Entwicklung bleibt nicht stehen und ganz vorne dabei: Variotec. Mit dem PLUS-Energiehaus gehen die Heizkosten nicht nur auf NULL, sondern es wird sogar noch ein Energieüberschuss erzielt. Möglich wird dieses innovative Energiekonzept durch die konsequente Kombination von Passivhauselementen mit der darauf abgestimmten Haustechnik und der Photovoltaikanlage. Das Oberpfälzer Unternehmen beschäftigt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten intensiv mit energiesparender Bauweise und stellt Türen, Fensterelemente und Vakuumdämmstoffe nach Passivhausstandard her.

Passivhauselemente im „Baukastensystem“

Variotec ist das einzige deutsche Unternehmen, das als Komplettanbieter für die Gebäudehülle neben energieeffizienten Türen auch Fensterelemente, Dach-, Wand- und Fassadensysteme an die Baubranche liefert. Dabei arbeiten die Passivhausspezialisten im Verbund mit Forschungseinrichtungen an der ständigen Verbesserung und Neuentwicklung der Komponenten. Zusätzlich werden von den Kunden gerne auch Feuchte-, Energie- und Statikberechnungen von Variotec in Anspruch genommen. Mit diesem umfassenden Angebot ist Variotec heute zum „Baukasten“-Lieferanten im Bereich von Gebäudehüllen für energieeffizientes Bauen geworden.

In Ballungsgebieten interessant – platzsparend dämmend

Ein besonders interessantes Produkt aus dem Hause Variotec sind die dünnen und hocheffizienten Vakuuminisulationspaneele, die sogenannten VIPs. Durch die isolierenden Eigenschaften des Vakuums sind diese Produkte bei gleichen Dämmeigenschaften um 90 Prozent dünner als herkömmliche Dämmstoffe. Das spart Raum beim Hausbau und ist vor allem in Ballungsgebieten interessant, wo Flächen knapp und teuer sind. Bei denkmalgeschützten Gebäuden können die Paneele zur Innendämmung zum Einsatz kommen. Architekten und Planer lassen sich bei der Konzeption und dem Design von Bauteilen gerne von den Energiesparprofis unterstüt-

zen. Den fachgerechten Einbau garantieren die Handwerksbetriebe vor Ort, die sich regelmäßig durch ein hauseigenes Schulungsprogramm qualifizieren.

Deutschlandweit im Einsatz

Variotec-Lösungen sind beispielsweise beim Produktions- und Verwaltungsgebäude Berlin-Adlershof des Solartechnikspezialisten SOLON, bei verschiedenen Wohnanlagen und Passivhaussiedlungen und bei der Montessori-Schule Erding im Einsatz. Aktuell ist eine Mustersiedlung mit PLUS-Energiehäusern bei Neumarkt geplant, die Anfang 2015 beziehbar sein wird.

Bewährte neue Führungsspitze

2007 zog sich Firmengründer Christof Stölzel aus dem Geschäft zurück. In einem Management-Buy-Out übernahmen Erich Bauer-Eben-

höch und Marco Lerzer, bis dahin leitende Angestellte in Vertrieb und Einkauf, unterstützt durch den langjährigen Steuerberater Albert Donhauser die Gesellschaftsanteile. Bei der Finanzierung holten die Jungunternehmer neben ihrer Hausbank die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft an Bord. So konnte eine langfristige Finanzierung mit einer soliden Eigenkapitalbasis erreicht werden. Aus dem einstigen Pionierunternehmen ist inzwischen ein etablierter Mittelständler geworden. PR

Kontakt:

VARIOTEC GmbH & Co. KG
Weißmarterstraße 3-5, D-92318 Neumarkt
Tel. +49/9181/6946-0
Fax +49/9181/6946-50
info@variotec.de, www.variotec.de



Wohlige Wärme – im Plus-Energiehaus von Variotec.

Foto: VARIOTEC GmbH & Co. KG

„Der Mittelstand braucht langfristiges, stabiles, verlässliches Kapital“

Dr. Sonnfried Weber, Sprecher der Geschäftsführung der BayBG Bayerischen Beteiligungsgesellschaft, über die Wirtschaftslage und warum es für mittelständische Unternehmen wichtig ist, sich bei der Finanzierung ihrer Zukunftsprojekte breit aufzustellen.

Welche weiteren Vorteile bietet einem Betrieb eine Beteiligung?

Für ein Unternehmen hat sie zahlreiche Vorteile: Es wird zusätzliches Eigenkapital aufgebaut, und damit die Bonität erhöht. Das führt dazu, dass sich gleichzeitig der Kreditspielraum um ein Mehrfaches erhöht. Daneben bietet die BayBG ein breites Netzwerk, das vielfach genutzt werden kann. Wir helfen dem Unternehmen bei Verhandlungen mit Banken oder anderen Investoren. Und für mittelständische Unternehmen oft ganz wichtig: Meistens realisieren wir so genannte stille Beteiligungen. Das bedeutet: Obwohl wir wirtschaftliches Eigenkapital zur Verfügung stellen, haben wir keine unmittelbaren operativen Mitspracherechte. Damit ist sichergestellt: „Der Unternehmer bleibt Herr im Haus.“

Bei welchen Unternehmen engagieren Sie sich?

Unser Portfolio ist sehr breit gestreut und reicht von Existenzgründern über Venture Capital-Engagements bis zu Unternehmensnachfolgen. Die meisten Unternehmen aus unserem Portfolio sind aber Familienunternehmen, die mit uns ihre Wachstumsinvestitionen ausgewogen finanziert umsetzen. Wir finanzieren Kleinbetriebe mit wenigen Hunderttausend Euro Umsatz bis hin zu weltweit etablierten Mittelständlern, die die 100 (oder 250) Mio.-Euro-Umsatzgrenze gesprengt haben. Die Hausbanken profitieren natürlich von unserer Beteiligung: Mit einer höheren Eigenkapitalausstattung ist das Unternehmen definitiv krisenresistenter.

In Deutschland gab es im Vorjahr fast 30.000 Insolvenzen: Wären diese durch den breiten Einsatz von Beteiligungskapital vermeidbar gewesen?

Alle 30.000 wohl nicht. Wenn zum Beispiel gravierende Managementfehler die Ursache der Insolvenz sind, dann verlängert Beteiligungskapital vielfach nur den Sterbeprozess, kann aber keine

Heilung herbeiführen. Immer dann, wenn aber die zu dünne Eigenkapitaldecke die Ursache der Insolvenz war, hätte bei einem rechtzeitigen Einsatz von Beteiligungskapital die Insolvenz vielfach verhindert werden können.

Gibt es bei den Branchen, in die Sie investieren, einen Schwerpunkt?

Wir schauen uns prinzipiell zukunftsfähige Unternehmen aller Branchen an. In Bayern liegt naturgemäß ein Schwerpunkt auf Unternehmen im Maschinenbau oder auch im Automobilzulieferbereich. Das spiegelt ganz einfach nur die bayrische

„Obwohl wir wirtschaftliches Eigenkapital zur Verfügung stellen, haben wir keine unmittelbaren operativen Mitspracherechte.“

Dr. Sonnfried Weber,
Sprecher der Geschäftsführung der BayBG München

Wirtschaftsstruktur wider. Man könnte sagen: Wenn es der bayerischen Wirtschaft gut geht, dann geht es auch uns gut.

Und der BayBG geht es auch gut?

Im aktuellen Umfeld sind wir zufrieden mit dem Geschäftsverlauf: Im Durchschnitt investieren wir 40 Millionen Euro jährlich. Wir sind aktuell bei rund 500 Unternehmen engagiert, in die wir ca. 320 Millionen Euro investiert haben. PR

Kontakt:

BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH
Königinstraße 23, D-80539 München
Tel. +49/89/122280-100, Fax DW-101
info@baybg.de, www.baybg.de

GIPFELTREFFEN IN BAYERN

Kongresse und Tagungen werden ein noch größerer Erfolg, wenn man sie in einer wunderbaren Landschaft im Zentrum Europas organisiert – in Bayern.

Bayern ist mit einem Marktanteil von 18,8 Prozent an den drei Millionen jährlich in Deutschland abgehaltenen Tagungen unumschränkter Spitzenreiter unter den Bundesländern. Der Grund liegt klar auf der Hand: Der Freistaat besitzt Erlebnisqualität, das spiegelt sich auch im vielfältigen Tagungsangebot wider; neue Einsichten findet man in historischen Klöstern, Spaß und Teamgeist kommen auf abgeschiedenen Almen nicht zu kurz und

luxuriös wird es in prachtvollen Schlössern. Auf Deutschlands höchstem Gipfel kann genauso getagt werden wie auf dem Wasser oder im Zentrum der Weltstadt München. Bayern Tourismus hat dafür die Marke „Gipfeltreffen – Tagen in Bayern bewegt“ geschaffen. Damit soll für Veranstaltungplaner eine leichtere Orientierung in der Vielfalt der Angebote gefunden werden – eine unabhängige Qualitätsprüfung inklusive. Weitere Infos: www.gipfeltreffen.by.

Bad Reichenhall: Königlich Tagen



Unweit von Salzburg, umrahmt von Bergen bietet die Alpenstadt Bad Reichenhall Ruhe und entspannte Arbeitsatmosphäre. Elegantes Meeting, seriöse Präsentation, spritziges Event, Fachkongress oder entspannte Workshop-Atmosphäre – egal welche Veranstaltung – wir haben den richtigen Raum dafür und kümmern uns um einen reibungslosen Ablauf. Das historische Königliche Kurhaus mit seinen repräsentativen Sälen wird Ihre Gäste beeindrucken. Die Terrasse führt direkt in den Königlichen Kurgarten, ideal für kurze Pausen zwischendurch. Auch die Konzertrotunde empfiehlt sich für eindrucksvolle Events: Ein stilvoller Säulenhof, der für kommunikative Treffen einen interessanten Rahmen bildet. Sprechen Sie mit uns – wir sind offen für Ihre Ideen und Wünsche!

Tel.: +49/8651/606 156
www.bad-reichenhall.de

allgäu resort – HELIOS business & health Hotel

Genießen Sie den besonderen Charme und den individuellen Service des 4*-Superior-Hotels, idyllisch gelegen auf einer Anhöhe Bad Grönenbachs, zwischen Memmingen und Kempten mit direktem Anschluss an die A7. Das Haus bietet 121 exklusiv ausgestattete Zimmer. Fühlen Sie sich in 4 lichtdurchfluteten Tagungsräumen mit einem „Rundum-Sorglos-Paket“ bestens aufgehoben. Auch für den kleinen Rahmen, Geschäftsessen oder ein Gespräch unter 4 Augen, finden Sie das passende Umfeld. Individuelle Rahmenprogramme sorgen für den nötigen Ausgleich. Im Restaurant werden Sie mit gehobener, regionaler Küche verwöhnt. Zum Ausklang stehen Ihnen die Hotelbar sowie das Kaminzimmer in gediegener Atmosphäre zur Verfügung. Der Wellnessbereich mit Innenpool wird von einem modernen Fitnessstudio abgerundet.

Tel.: +49/8334/5346 500
info@allgaeu-resort.de



Amberger Congress Centrum



Nahe Nürnberg bietet das ACC einen idealen Tagungsort im Grünen mit professionellem Rundumservice. Tiefgarage, Hotel, Restaurant sowie die Nähe zur Altstadt garantieren effektives Arbeiten für 10 bis 800 Personen. Das barrierefreie Haus ist mit modernster Technik ausgestattet und voll klimatisiert.

Tel.: +49/9621/49000
www.acc-amberg.de

Zugspitze: Tagen auf höchstem Niveau



Auf knapp 3000 m werden Trainings, Tagungen, Incentives, Präsentationen und Firmenfeiern zu einem einmaligen Ereignis. Die grandiose Bergkulisse gibt es dabei inklusive. Unternehmen profitieren von modernster technischer Ausstattung, einer perfekten Infrastruktur sowie passenden Räumlichkeiten für jeden Anlass. Dabei ist die Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG Partner für eine professionelle Vorbereitung, Durchführung und medienwirksame Wahrnehmung. Maßgeschneiderte Pakete beinhalten die gesamte Palette erfolgreicher Eventvorbereitung und -durchführung. Firmen unterschiedlichster Größe profitieren von flexiblen Tagungskapazitäten. Die Möglichkeiten reichen vom kleinen informellen Mittagessen im Businesszentrum im Gletscherrestaurant SonnAlpin bis zur eleganten Gala im verglasten Panorama 2962 auf dem Zugspitzgipfel.
www.zugspitze.de

Landesausstellung 2014: Ludwig der Bayer

Kaiser Ludwig der Bayer steht im Mittelpunkt der Bayerischen Landesausstellung 2014 in Regensburg.

Die Bayerische Landesausstellung 2014 „Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser“ wird einen heutigen Blick auf die Zeit des Spätmittelalters ermöglichen. In jenen Jahren war die Reichsstadt Regensburg eine Handels- und Bankenmetropole mit europaweiter Ausstrahlung; fast vierzig Mal hielt sich der Kaiser in ihren Mauern auf. Gerade in der Zeit von 1300 bis 1350 entstanden hier wichtige Teile der Domkirche und viele Kaufherrenpaläste, die bis heute die einzigartige mittelalterliche „Skyline“ prägen. Kaiser Ludwig IV.

(1281–1347), genannt „der Bayer“, nimmt einen ersten Platz ein in der Ahnengalerie der „bayerischen Helden“. Über viele Jahrhunderte war er eine Identifikationsfigur der bayerischen Geschichte: als erster Wittelsbacher auf dem Kaiserthron, als Förderer der Städte, als Mehrer des bayerischen Herzogtums und nicht zuletzt als standhafter Kämpfer gegen päpstliche Machtansprüche. Das vielleicht eindrucksvollste Zeugnis für diese durchwegs positive bayerische Erinnerung an Kaiser Ludwig ist das spätgotisch-frühbarocke Grabmal in der Münchner Frauenkirche.

Das 700-jährige Jubiläum der Königswahl Ludwigs des Bayern im Jahr 1314 ist Anlass, seine Herrschaft und deren Grundlagen in den Mittelpunkt einer großen Retrospektive zu stellen.

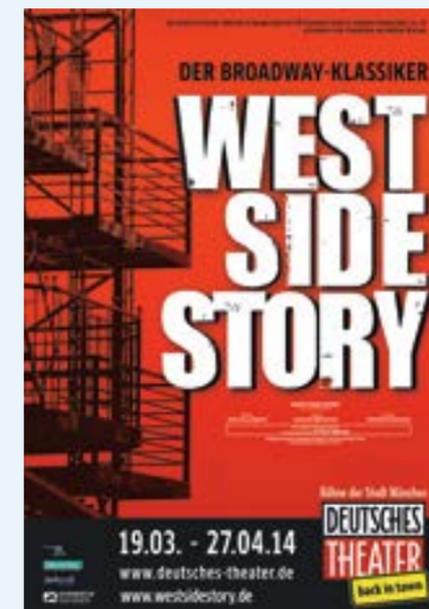
Infos: www.hdbg.de



■ Kaiser Ludwig der Bayer auf dem Adlerthron.

KULTURTIPPS

SEHENSWÜRDIGKEITEN, VERANSTALTUNGEN, Ausstellungen, Kunst- und Kulturtipps ...



West Side Story

1961 feierte West Side Story seine Europa-Premiere am Deutschen Theater München. Als erstes Stück im Jahr der Wiedereröffnung kehrt der Broadway-Klassiker nun zurück auf die Bühne in der Schwanthalerstraße. Die bahnbrechende Choreografie des legendären Jerome Robbins, das Buch von Arthur Laurents und die unvergessliche Musik von Leonard Bernstein zu den Texten von Stephen Sondheim machen West Side Story – basierend auf Shakespeares Romeo und Julia – zu einem Meisterwerk, das bis heute nichts an Brisanz und Aktualität verloren hat.

West Side Story: 19.3. – 27.4.2014
www.deutsches-theater.de

Passauer Winterzauber

Auch in den Wintermonaten wird in der DREI_FLÜSSE_STADT Passau jede Menge geboten. 3500 m Lichterketten zieren den gesamten Fußgängerzonenbereich sowie die Altstadtgassen rund um den Christkindlmarkt. Der Duft von Lebkuchen, Glühwein und Bratwürsten liegt am Domplatz in der Luft, wo vom 27.11. bis 23.12.2013 der Passauer Christkindlmarkt mit Thementagen, Aktionen, Krippenweg und einer „lebendigen Krippe“ stattfindet.
www.passau.de, www.kalender.passau.de



Kultur jenseits der Grenze

Ein Blick über die Grenzen Bayerns hinweg lohnt sich (nicht nur) im kommenden Jahr.

Die Salzburger Sommerfestspiele stehen unter neuer Intendanz und bereits zu Ostern weht in der Mozartstadt frischer Wind: Thomas Hampson feiert sein Operndebüt mit Strauß' Arabella (www.osterfestspiele-salzburg.at). Ansonsten bleibt das bereits 2013 fulminante Team Christian Thielemann als künstlerischer Leiter und die Sächsische Staatskapelle Dresden als Residenzorchester.



Salzburg: Viel Neues bei den Festspielen.

Foto: Jakob Radlgruber/fotolia.com

Von Mozart bis Tiroler Advent

Aber es sind nicht nur die großen Festivals, die Österreich in den kommenden Monaten interessant machen: Einem der größten Söhne Bayerns widmet man sich in der oberösterreichischen Hauptstadt Linz: Bis 2015 wird am Landestheater der Ring des Nibelungen aufge-

führt – und das in einer zeitgemäßen Neuinszenierung. Hingegen schon ein traditioneller Fixpunkt im kulturellen Jahreskreis der Mozartstadt Salzburg ist die Mozartwoche, die im Januar 2014 über die Bühne geht und sich vor allem dem konzertanten Œuvre des größten Sohnes der Stadt widmet. Kleine, aber feine

Schmankerln hat man hingegen in Tirol zu bieten: Das runderneuerte Tirol-Panorama, das schon 380.000 Besucher angelockt hat, ist sicher eine Alternative zum Jerusalem-Panorama in Altötting. Und wer Volkskultur schätzt, kommt beim Tiroler Advent auf seine vorweihnachtlichen Kosten. ■

Klassikhighlight zum Geburtstag

International renommierte Dirigenten, Orchester und Solisten machen vom 23. Jänner bis 2. Februar 2014 die Mozartwoche zu einem Highlight des Klassik-Winters. Auf dem Programm steht „Orfeo ed Euridice“ (C. W. Gluck) unter dem Dirigat des künstlerischen Leiters der Mozartwoche Marc Minkowski. Daneben sind Orchesterkonzerte mit den Wiener Philharmonikern, der Cappella Andrea Barca, dem Freiburger Barockorchester und dem Scottish Chamber Orchestra und hochkarätigen Solisten und Dirigenten zu erleben. PR



Foto: Marco Borggreve

Bejun Mehta zu Gast in Salzburg

Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg
Theatergasse 2 im Mozart-Wohnhaus, A-5020 Salzburg
Tel. +43/662/8731 54
tickets@mozarteum.at
www.mozarteum.at

Wenn Kinderaugen strahlen



Der Lienz Adventmarkt lädt zu romantischen vorweihnachtlichen Stunden. Foto: Adventmarkt Lienz/Profer&Profer



Abseits von Kommerz und Lärm können die Gäste in Mayrhofen den wahren Geist der Weihnacht spüren. Foto: TVB Mayrhofen/Laurin Moser

Es ist ein ganz besonderer Zauber, der sich im Advent über Tirol legt: Wenn es früher dunkel wird, und die ersten Schneeflocken vorwiegend über den Dörfern tanzen, trifft man sich gerne auf einem der Märkte, die zu „Advent in Tirol“ gehören. Umrahmt von den majestätischen Bergen laden sie ein, regionale Köstlichkeiten kennen zu lernen und an stimmungsvoll dekorierten Weihnachtsständen Geschenke zu

finden, die mit viel Liebe und echter Handwerkskunst hergestellt wurden.

Advent in Tirol

Die sechs Märkte in Innsbruck, Hall in Tirol, Kufstein, Lienz, Mayrhofen und Rattenberg, die zum Teil zu den traditionellsten Tirols zählen, bieten den Besuchern höchste Qualität: Alle Mitglieder müssen einen strengen Kriterienkatalog erfüllen,

in dem das äußere Erscheinungsbild und auch das Angebot der Verkaufsstände geregelt ist. Echte, alpenländische Weihnachtsweisen, von Musikgruppen aus der Region, sind genauso ein „Muss“ wie die Beschränkung der abendlichen Öffnungszeiten. Dass die Adventzeit vor allem für die kleinsten Besucher etwas Besonderes darstellt, weiß man bei „Advent in Tirol“ genau – mindestens einmal pro Woche gibt es auf jedem Markt liebevoll gestaltete Kinderprogramme. PR

Informationen:
www.adventintiro.com ADVENT IN TIROL.com

DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTSMÄRKTE

ES MUSS NICHT IMMER NÜRNBERG SEIN: Abgesehen vom wahrscheinlich schönsten Weihnachtsmarkt der Welt, dem Nürnberger Christkindlesmarkt, gibt es auch sonst in Bayern in der Zeit vor Weihnachten einiges zu entdecken. Hier eine Auswahl.

1 Weihnachtsmarkt in Ansbach

Bei kulinarischen Genüssen und festlicher Musik kommt unter der eindrucksvollen Weihnachtspyramide auf dem Ansbacher Weihnachtsmarkt romantische Stimmung auf. Offene Feuerstellen, weißer Glühwein, der Geruch von frischgebrannten Mandeln und ein kuscheliger Caféwagen mit literarischen und musikalischen Angeboten sorgen für eine ganz besondere Atmosphäre. Ein „Muss“ ist auch ein Besuch der Weihnachtsausstellung im Stadthaus mit Unikaten – garantiert selbstgemacht!

Stadt Ansbach - Amt für Kultur und Touristik
Tel. 0981/51-243, akut@ansbach.de
www.ansbach.de

2 Bewegende Adventszeit am Tegernsee

Mit dem Schiff von Markt zu Markt.

Festlich geschmückt bringt ein Pendelschiff die Gäste vor idyllischer Bergkulisse von Ufer zu Ufer. Dort, auf den Märkten von Bad Wiessee, Rottach-Egern und der Stadt Tegernsee, begegnen Sie Kunsthandwerkern aus der Region, genießen den Tegernseer Punsch und lassen sich bei musikalischen Klängen vom oberbayerischen Adventszauber in den Bann ziehen. Alles in einem ist mit dem genussvollen Adventsangebot (inklusive zwei Übernachtungen mit Frühstück, ab EUR 113,00/ pro Person) buchbar. Alle Termine und weitere Veranstaltungen unter www.tegernsee.com

3 Tölzer Christkindlmarkt



Wenn in der historischen Marktstraße der Tölzer Christkindlmarkt mit seinen 50 liebevoll dekorierten Hütten seine Tore öffnet, überall die Lichter funkeln, Glühwein und gebrannte

Mandeln verführerisch duften, dann beginnt wieder die „staade Zeit“. Tägl. vielfältiges Kulturprogramm mit alpenländischen Musikdarbietungen und traditionellem Kunsthandwerk.

Angebot: 2 Ü/F inkl. Zusatzleistungen ab EUR 95,00
Öffnungszeiten: 22.11.–23.12.2013 (11–20 Uhr)
www.toelzer-christkindlmarkt.de



4 Rothenburger Reiterlesmarkt



Schon seit dem 15. Jahrhundert wird im mittelalterlichen Rothenburg ein Weihnachtsmarkt abgehalten. Die verwinkelten

Gassen und Plätze rund um das Rathaus verströmen besondere Weihnachtsstimmung. Höhepunkt sind die Auftritte des „Rothenburger Reiterles“.

Stände: 43 / **Gastronomie:** 21

Adr.: Marktplatz 2, D-91541 Rothenburg o. d. Tauber
Öffnungszeiten: vom 29.11. bis 23.12.2013
www.tourismus.rothenburg.de



Rothenburg Tourismus Service, Fotograf. Pfitzinger

5 Landshuter Christkindlmarkt



Einer der schönsten Weihnachtsmärkte in Bayern. Es sind nicht nur vielfältige Angebote (Advents- und Weihnachtsschmuck, Kunsthandwerk, Kinderattraktionen etc.), die ihn so attraktiv

für die Besucher machen, sondern gerade auch seine Lage: Er bietet einen einmaligen und beeindruckenden Blick auf die Burg Trausnitz und die Basilika St. Martin mit dem höchsten Bachsteinturm der Welt. 55 Beschicker sind in diesem Jahr dabei.

Öffnungszeiten: vom 28.11. bis 23.12.2013
www.landshut.de



6 Christkindlmarkt in Garmisch-Partenkirchen



Wenn das Garmischer Zentrum in einem Lichtermeer erstrahlt, ist Zeit für den Christkindlmarkt. Genießen Sie Mandeln, Maroni, Glühwein und Kinderpunsch, fränkische Bratwürste, Schweizer Käsefondue, Wintersuppen, Schokofrüchte, Schupfnudeln, Crêpes u. v. m. Frisch gestärkt geht es dann zu einem Einkaufsbummel

oder einer romantischen Pferdekutschenfahrt.

Öffnungszeiten: 30.11.–24.12.2013 (11–20 Uhr)
www.garmischer-zentrum.de



7 Advent in Bad Reichenhall

Ruhe, Genuss und Besinnlichkeit in zauberhaftem Ambiente. Erholung jenseits des Vorweihnachtstrubels. Neu: Adventrundgang durch die Kurstadt – ein besinnliches Erlebnis. Jede Station hat ihre kleinen Besonderheiten. Königlicher Kurgarten, Fußgängerzone, Christkindlmarkt und romantische Burg Gruttenstein mit herrlichem Ausblick über den gesamten Kurort. Weiter geht es zum idyllischen Florianiplatz in der historischen Altstadt, an der Alten Saline vorbei zurück ins Zentrum. Überall duftet es verführerisch. Auch unsere Kirchen werden während der Adventszeit Krippen ausstellen.

Öffnungszeiten: 24.11. bis 24.12.2013
www.bad-reichenhall.de



8 Lindauer Hafenweihnacht

Der Markt auf der Lindauer Hafensperrmauer ist sicher einer der attraktivsten Weihnachtsmärkte. Liebevoll geschmückte Holzbuden, Weihnachtsmusik, Nachtwächterrundgänge und vieles mehr bereichern das Programm. Zauberverhafter Märchenwald – mächtige Tannen werden dafür aufgebaut und verbreiten mit ihrem frischen Tannenduft eine besinnliche Stimmung. Lindauer Geschäfte und Gastronomie laden zum weihnachtlichen Einkaufsbummel und zum Essen in entspannter Atmosphäre ein.

Öffnungszeiten: 29.11. bis 22.12.2013
(Freitag bis Sonntag von 11 bis 21 Uhr)
www.lindau.de

DIE BESTEN PISTEN VOR DER HAUSTÜR



**GEHEIMTIPPS
IN IHRER NÄHE**

1 Hörnerdörfer im Allgäu



Wo aus Urlaub Erholung wird. Fünf Skigebiete, familiär, schneesicher und erlebnisreich. Neue Komfort-Liftnanlagen in Bolsterlang und Ofter- schwang, neues Kinderland, Rodel-Lift in Fischen, Balderschwang als Top-Familienskigebiet ausgezeichnet. Pistenvielfalt vom Dorf-Lift direkt vor dem Hotel über die Weltcup-Abfahrt bis zu Snow-Parks und Grasgehren-Cross-Strecke. Mini-Skischulen, Nachtrodeln auf der Flutlicht-Piste, Berghütten-Genuss, Mondschein-Schneeschuhwanderung, grenzenlose Loipen. Top-Angebot: „4 Tage buchen, 3 bezahlen“, inkl. 4-Tage-Skipass, 4 Std. Badevergnügen im Erlebnisbad, ab EUR 330,- pro Person, buchbar für Sonntag bis Donnerstag.
www.hoernerdoerfer.de

2 Bergbahnen Oberstdorf / Kleinwalsertal



Fotos: Bergbahnen Oberstdorf Kleinwalsertal

Fünf Skigebiete – fünf Mal etwas ganz Besonderes. Unsere Wintersportparadiese Nebelhorn, Söllereck, Fellhorn/Kanzelwand, Wal-mendingerhorn & Ifen präsentieren den Winter in allen Facetten. Familienfreundlich und trendy, sportlich und gemütlich, auf beschneiten Pisten, im Tiefschnee, in Funparks oder auf den Winterwanderwegen, den Sonnenterrassen oder den Rodelbahnen. Kurzum: DAS HÖCHSTE für Skifahrer, Snowboarder und Genießer mit einer riesigen Vielfalt. Und mit jeder Menge Service: kostenfreie WLAN-Stationen, familienfreundliche Preise, günstige Saisonpreise, Senioren- und Kinderrabatte.
www.das-hoehste.com

3 Zugspitze/Garmisch-Classic



Mehr Wintersport geht nicht. Egal ob Skifahren, Snowboarden, Rodeln oder Winterwandern – die

beiden Skigebiete oberhalb von Garmisch-Partenkirchen und Grainau halten für jeden Anspruch das Passende bereit. Wintersportvergnügen auf 60 Pistenkilometern und in allen Schwierigkeitsgraden, ein atemberaubendes Bergpanorama sowie zünftige Einkehrmöglichkeiten machen einen Tag auf der Zugspitze oder im Gebiet Garmisch-Classic zu etwas Besonderem.
www.zugspitze.de

4 Familienskigebiet Kolbensattel



Die 90% blauen Pisten sind die idealen Hänge für die ganze Familie (Übungslifte im Talbereich, bestens

geeignet für Skischulen und Anfänger). Am Aufstieg der Doppelsesselbahn (1258 m) liegt die Kolbensattelhütte. Dort finden hungrige Skifahrer eine kulinarische Auswahl an regionalen Produkten für die Stärkung zwischendurch. Gut beschilderte Skitourenroute über 400 Höhenmeter.
Lifte: 9 / **Pisten:** 8 km / **Tageskarte:** EUR 27,00
Saison: voraussichtlich 21.12.2013 bis 15.3.2014
www.kolbensattel.de

5 Arber – Bayerischer Wald



Neben den modernen Seilbahnen, den tollen Skipisten und dem ArBär-Kinderland, zählen der Family-Cross-Park und der Skiverleih zu seinen Aushängeschildern. Lassen Sie sich

in 5 Skihütten gastronomisch verwöhnen. Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis für einen schönen Winterurlaub.
Lifte: 6 / **Pisten:** 12 km / **Tageskarte:** EUR 30,00
Tageskarte Kinder (6–16 Jahre): EUR 22,00
Tageskarte Familie (2 Erw. + 2 Kinder): EUR 85,00
Adr.: Talstation Gr. Arber 1, 94252 Bayerisch Eisenstein
Saison: vom 21.12.2013 bis 6.4.2014
www.arber.de

6 Bergbahnen Hindelang-Oberjoch-Unterjoch



Abwechslungsreiches Ski- und Snowboardvergnügen in herrlicher alpiner Landschaft! Wenn der Schnee fällt, verwandelt sich die Ferienregion in ein kleines Wintersportparadies

mit ca. 32 km bestens gepflegten Pisten und genügend Freiraum für Tiefschneefahrer und Freerider. Der direkte Einstieg zu den einzelnen Liftnanlagen und die große Auswahl verschiedenster, günstiger Karten eröffnet Ihnen Skivergnügen nach Maß.
www.schnee-juhe.de

7 Skigebiet Predigtstuhl



Der Skilift Predigtstuhl befindet sich in der Urlaubsregion Sankt Englmar (Bayer. Wald), im 500 m entfernten Ortsteil Mark-

buchen. Das Gebiet am Predigtstuhl umfasst mehrere Lifte, unter anderem den langen Doppelschlepper mit 1100 m und den Herzerlift mit 700 m.
Lifte: 4 / **Pisten:** 3,2 km / **Tageskarte:** EUR 19,00
Adresse: Markbuchen 5, 94379 Sankt Englmar
Saison: vom 15.12.2013 bis 15.3.2014
www.skilift-predigtstuhl.de

8 Ski- und Snowboard-Einsteigerzentrum



Freyung ist der ideale Ort für den gemütlichen Familien-

Wintersport. Im Alpin und Snowboard Einsteigerzentrum Geyersberg finden Brett-Fans einen Doppelschlepplift (540 m) und eine Flutlichtanlage ermöglicht das Hobby bis in den späten Abend. Einen weiteren Skilift speziell für Kinder mit Übungskarussell gibt es auf dem Geyersberg (zwei Skischulen mit täglichen Kursen in Alpin, Langlauf und Snowboard). Ausrüstungsverleih!
www.freyung.de

9 Chiemgauer Alpen



Familienfreundlich und schneesicher! Das vom ADAC ausgezeichnete Skigebiet Winklmoos-Steinplatte erreicht man über die Gondelbahn in Seegatterl. Am Hochfellen in Bergen eröffnet sich ein Naturschneeparadies. Die Bergbahnen in Ruhpolding bieten nicht nur tolle Aussichten: Am Unternberg finden Skifahrer und Skitourengeher ihr Eldorado, während der Rauschberg die Schneeschuh- und Winterwanderer anlockt. Mit der Hochplattenbahn in Marquartstein hinaufschweben – auf 3,5 km Naturrodelbahn wieder ins Tal sausen.
Lifte: 48 / **Pisten:** 77 km / **Tageskarte:** ab EUR 26,00
Saison: vom 30.11.2013 bis 6.4.2014
Telefon: +49/861/9095900
www.chiemgau-tourismus.de

12 Skiparadies Sudelfeld

Tageskarte EUR 29,00
Adr.: Unteres Sudelfeld, Waldkopf, 83735 Bayrischzell
GPS-Koordinaten: 47.68124°N 12.04404°E
www.sudelfeld.de

11 Brauneck, Lenggries-Wegscheid

Lifte: 17, Kinderareale: 3, **Tageskarte:** EUR 31,00
Adresse: Gilgenhöfe 28, 83661 Lenggries
www.brauneck-bergbahn.de

10 Spitzingsee-Tegernsee

Tageskarte EUR 32; **Lifte:** 15; Flutlicht/Snowpark
Adresse: Lyraweg 6, 83727 Spitzingsee
www.alpenbahnen-spitzingsee.de



Partner von
Miles & More
Lufthansa

„Doppelte Prämienmeilen!“

01.11.13 - 15.12.13

11.01.14 - 02.02.14

15.03.14 - 01.05.14

KitzSki ruft!

BERGBAHN
Kitzbühel

**MEHR
SKIVERGNÜGEN
GAB'S NOCH NIE!**